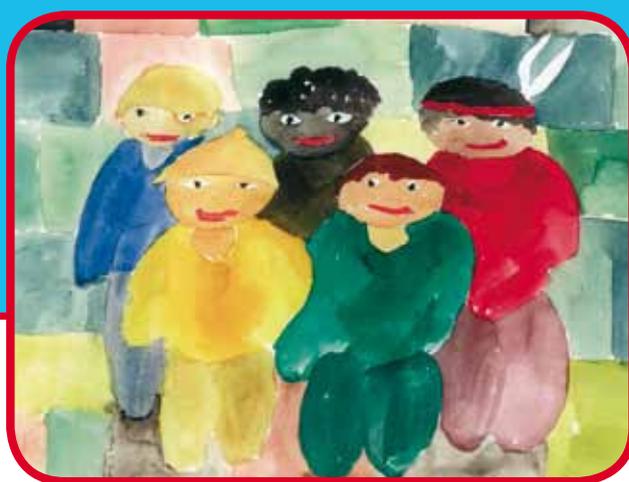




OLYMPIA RUFT: MACH MIT!

SOTSCHI 2014

Arbeitsmaterialien
Sekundarstufe



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND



IMPRESSUM

© Deutsche Olympische Akademie,
Frankfurt am Main 2013

Konzeption/Redaktion:

Tobias Knoch
Tobias Bürger
Anna Papadopoulos

Text:

Jens Behler
Dr. Conrad Götzl
Elisabeth Hirsch
Heidrun Printz
Ralf Stratmann-Kurzke
Nikolaus Wellmann

Fotos:

DOA-Archiv
DOSB-Archiv
IOC-Archiv
• Richard Juilliant
• Mine Kasapoglu
• Mikhail Mordasov
• Yo Nagaya
d-maps
Sashkin - Fotolia.com
Microsoft Encarta Weltatlas
Heidrun Printz
Commons Wikimedia

Illustrationen:

Ralf Stratmann-Kurzke

Projektmanagement:

creAtiv Werbeagentur, Berlin

Umschlag/Layout:

Sirko Wahsner, iD-GROUP, Berlin

Lektorat:

Martina Kurz

Herausgeber:

Deutsche Olympische Akademie
Willi Daume e. V. (DOA)
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

www.doa-info.de

AUTOREN

Ralf Stratmann-Kurzke
(*1959 in Adenau)
Goethe Gymnasium Stolberg
Fächer: Kunst und Sport

Nikolaus Wellmann
(*1945 in Pasewalk)
Christoph-Jacob-Treu Gymnasium
Lauf a. d. Pegnitz (1977 bis 2008)
Fächer: Erdkunde und Sport

Elisabeth Hirsch
(*1983 in Krumbach)
Theresien-Gymnasium Ansbach
Fächer: Englisch, Sport und Spanisch

Heidrun Printz
(*1969 in Bayreuth)
Staatliche Realschule Meitingen
Fächer: Biologie und Sport

Jens Behler
(*1984 in Krefeld)
Referent Online-Kommunikation
Deutscher Olympischer Sportbund

Dr. Conrad Götzl
(*1982 in Rodewisch)
Vertriebsleiter, Promotion zu
den Olympischen Jugendspielen
(„Die Youth Olympic Games
zwischen Anspruch und Realität“)

INHALT

Einführung	4
Gleiten, schweben, fliegen: Kleine Trickfilme zum Wintersport	6
Winterspiele am Schwarzen Meer	18
Olympische Spiele 2014 in Sotschi – eine gute Wahl?	30
Ideen für eine olympische, inklusionsorientierte Wintersportwoche	45
Digitales Wir-Gefühl	54
Youth Olympic Games – Ein „Newcomer“ (in) der Olympischen Bewegung	64
Quellen- und Literaturhinweise	72



Deutsche
Olympische
Akademie

EINFÜHRUNG

Die Deutsche Olympische Akademie Willi Daume e. V. (DOA) ist als akademische Bildungseinrichtung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) insbesondere der Olympischen Idee verpflichtet. In diesem Sinne sind die Unterrichtsmaterialien anlässlich der Olympischen Spiele für uns immer ein besonderes Anliegen. Im Übrigen folgen sie einer langen, mittlerweile über 25-jährigen Tradition, die vom NOK für Deutschland begonnen und seitens der DOA mit großer Freude weitergeführt wird. Denn erstmals wurden die Materialien bereits zu den Spielen von 1988 in Seoul vorgelegt.

Ihr Name ist Programm: Denn die Materialien „Olympia ruft: Mach mit!“ bieten vielfältige Anregungen, sich vom größten Sportereignis der Welt inspirieren und motivieren zu lassen und olympische Themen in der Schule aufzubereiten. Auf diese Weise möchten wir einen praxisnahen Beitrag zu einer nachhaltigen Wertevermittlung im und durch Sport leisten.

Anlässlich der Olympischen Spiele von Sotschi 2014 hat die DOA drei grafisch grundlegend überarbeitete Online-Angebote, in Form sogenannter „Flipbooks“ erstellt. Das erste Flipbook besteht aus einem „Grundlagenteil“, der sich primär an Lehrkräfte richtet und elementare Informationen über die Olympischen Spiele beinhaltet. Darüber hinaus werden Anknüpfungspunkte für eine schulische Erziehung im olympischen Sinne detailliert vorgestellt. Der Grundlagenteil soll als Basis-Lektüre für die beiden weiteren Flipbooks verstanden werden, die aus Arbeitsmaterialien jeweils für die Primar- und Sekundarstufe bestehen.

Diese enthalten praxisbezogene Arbeitsblätter bzw. Arbeitsaufträge, die so angelegt sind, dass sie ebenso in Einzelstunden des Fachunterrichts wie auch im Rahmen fächerübergreifender Projekte oder einer „olympischen Woche“ zum Tragen kommen können. Beide Online-Angebote greifen die Olympischen Spiele von Sotschi in vielschichtiger Weise auf, aber unterscheiden sich in ihren Anforderungen hinsichtlich ihrer Zielgruppe, der Primar- bzw. Sekundarstufe.

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir die Materialien traditionell kostenlos für den schulischen Gebrauch zur Verfügung stellen. Allerdings ist eine kommerzielle Verwendung und Weiterveröffentlichung ohne Einwilligung der Deutschen Olympischen Akademie nicht gestattet.

Des Weiteren wurden zur Verbesserung der Lesbarkeit Personenbezeichnungen generell in der männlichen Form verwendet; gemeint sind dabei in allen Fällen Frauen und Männer.

Und nun wünschen wir viel Erfolg, aber vor allem den Lehrern sowie den Schülern viel Freude bei der „olympischen“ Arbeit.

DEUTSCHE OLYMPISCHE AKADEMIE

Frankfurt im Dezember 2013

GLEITEN, SCHWEBEN, FLIEGEN: KLEINE TRICKFILME ZUM WINTERSPORT

Sekundarstufe I
Unterrichtsfach:
Kunst

VORWISSEN / VOREINSTELLUNGEN AKTIVIEREN

- A1** Einleitung: Daumenkino oder Trickfilm?
- A2** Wintersport und Olympische Winterspiele als Ideengeber für Trickfilme
- A3** Kurzeinführung: Digitale Bildbearbeitung und Videoschnitt

GESTALTERISCH-PRAKTISCHE AUFGABE

- A4** Aufgabenstellung
- A5** Werkbeispiele: Zeichnungen, Einzelbilder, Filmsequenzen
- A6** Vorstellung der Arbeitsschritte
- A7** Variationen und Erweiterungen

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

- A8** Formen der Präsentation
-  Quellen- und Literaturhinweise

Einleitung: Daumenkino oder Trickfilm?

Diese Unterrichtsreihe soll die Schüler dazu befähigen, selbstständig kleine Trickfilme zu erstellen. Erfahrungen mit Daumenkinos sind hierbei hilfreich, aber nicht als Voraussetzung zu sehen.

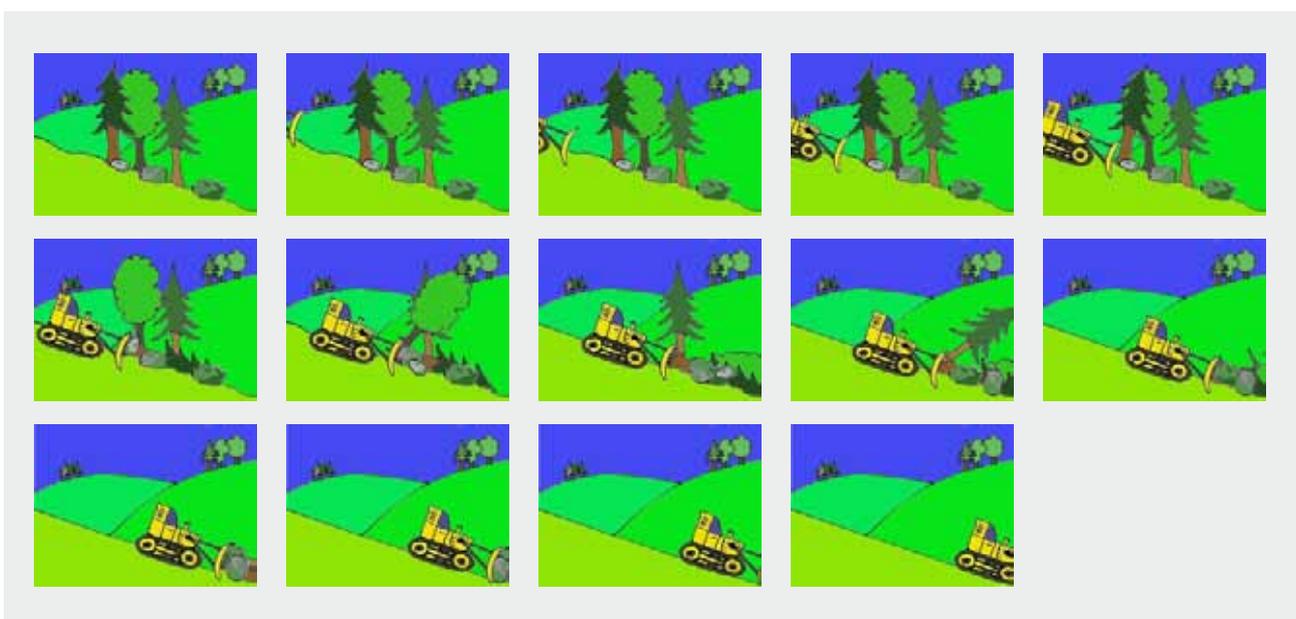
Es ist wichtig, den Schülern Grundprinzipien und Funktionsweisen von bewegten Bildern zu vermitteln. Hier bietet sich neben anderen „optischen Spielereien“ das traditionelle Daumenkino an. Dabei wird ein Bewegungsablauf in einzelne Bewegungsphasen zerlegt, in denen sich das erste Bild vom zweiten oft nur wenig unterscheidet. Das schnelle Abblättern der Zeichnungen erzeugt beim Betrachter aufgrund der Trägheit des Auges die Illusion von Bewegung. Als Beispiel zur Verdeutlichung der Funktionsweise von Daumenkinos können hier die Einzelbilder aus der *Materialsammlung* herangezogen werden.

Die Erstellung von kleinen Trickfilmen hat gegenüber dem Daumenkino den Vorteil, dass die Einzelbilder schneller, einfacher und exakter erstellt werden können und der Trickfilm auf Bildschirmen oder Leinwänden besser und eindrucksvoller präsentiert werden kann.

Nachteilig ist hier vielleicht, dass die manuelle Tätigkeit des Zeichnens auf die Entwurfsarbeit beschränkt bleibt, der Umgang mit den entsprechenden Programmen erst erlernt werden muss und eine große Abhängigkeit von der Funktionsfähigkeit der Technik besteht.



Beispielbildfolge



Wintersport und Olympische Winterspiele als Ideengeber für Trickfilme

Wintersportarten wie Skifahren, Snowboarden, Eislaufen oder Skispringen bieten sich aufgrund ihrer gleitenden, schwebenden oder fliegenden Bewegung im Raum als Motive für kleine Trickfilme an. Erfahrungsgemäß ist es bei der Erstellung von Trickfilmen gerade für jüngere Schüler einfacher, Bewegungsabläufe von Figuren im Raum ohne Eigenbewegung der Extremitäten darzustellen.

Persönliche Bewegungserfahrungen und Erlebnisse aber auch die Olympischen Winterspiele an sich, die als mediales Großereignis eine Fülle an anregenden Impressionen und Ideen für gestalterisches Arbeiten und speziell für die Erstellung von bewegten Bildern liefern, dienen als Anlass und Motivgeber. Aber auch Probleme des Wintersports, wie Umweltschutz und Verletzungsgefahren, können hier in kleinen Trickfilmen thematisiert werden.



Kurzeinführung: Digitale Bildbearbeitung und Videoschnitt

Bei der Gestaltung dieser Unterrichtsreihe wurde bewusst auf Programme zurückgegriffen, die entweder gratis zum Download im Internet angeboten werden oder im gängigen Umfang der WINDOWS-Pakete (XP, 7 und 8) enthalten sind. Dies ermöglicht die kostenfreie Installation der Programme auf vielen Arbeitsstationen in der Schule, aber auch auf den privaten Computern der Schüler und Lehrkräfte.



Vorerfahrungen der Lehrkraft mit diesen oder ähnlichen Programmen sind wichtige Voraussetzungen für das Gelingen der Unterrichtsreihe. Für die Beantwortung von Fragen der Schüler ist ein sicherer Umgang mit der Software unerlässlich. Zur Einarbeitung in das Programm *GIMP* ist entsprechende Literatur (A9) hilfreich, da das Handbuch sehr umfangreich und komplex ist und nur bedingt didaktisch aufgearbeitet ist. *Audacity* und *Windows Movie Maker* sind einfach aufgebaute Programme, deren Funktionen für diese Unterrichtsreihe aber vollkommen ausreichend sind.

Einige Hinweise zum Gebrauch der Programme finden sich unter A 7 (Vorstellung der Arbeitsschritte). Angesichts des begrenzten Umfangs dieser Unterrichtseinheit sind diese freilich nicht so kleinschrittig wie in guten Handbüchern oder in weiterführender Literatur. Die „Lücken“ müssen hier durch eigene Erfahrungen und Studien gefüllt werden. In der *Materialsammlung* zu dieser Unterrichtsreihe sind alle wichtigen Dateien und Videos abgelegt.



Aufgabenstellung

Die Aufgabenstellung kann als Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit durchgeführt und sollte dazu entsprechend angepasst werden. Sie stellt mit Zeit- und Bildangaben hier die einfachste Variante dar. Es sollten dafür mindestens fünf Doppelstunden angesetzt werden.



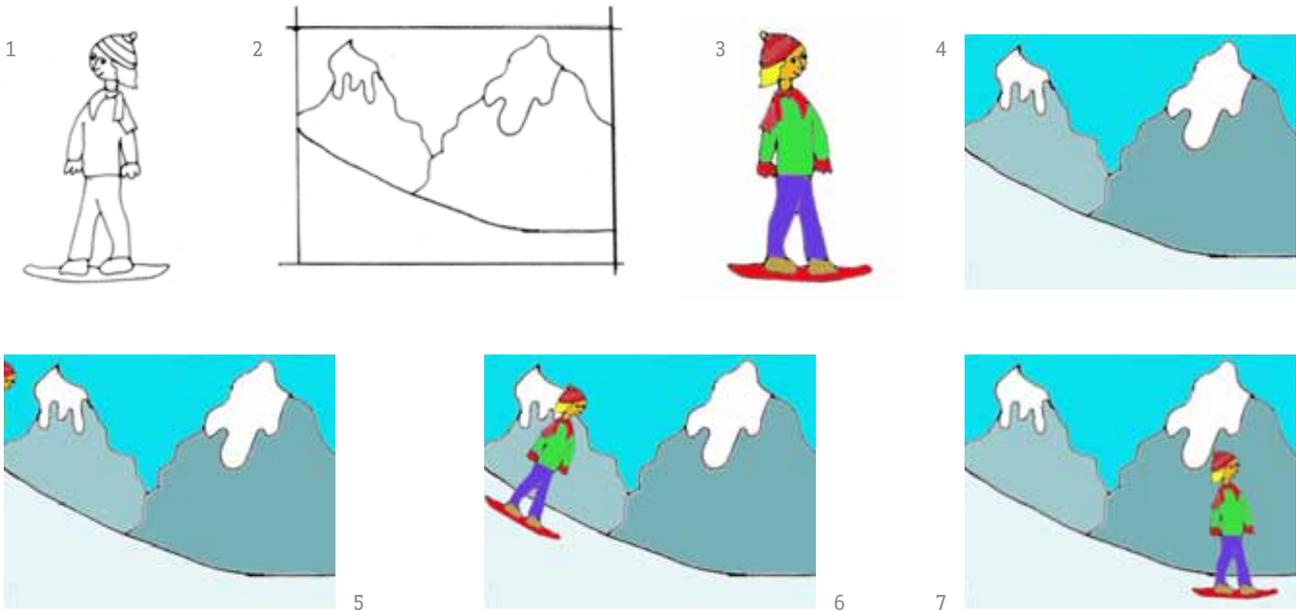
Arbeitsauftrag:

Erstellt einen kleinen Trickfilm zum Thema Olympische Winterspiele! Dieser soll eine Länge von ca. vier Sekunden haben und aus etwa 20 Bildern bestehen. Durchläuft dabei alle Arbeitsschritte von der Ideensammlung bis zum fertigen Trickfilm!

- *Ideen entwickeln, Motivfindung*
- *Entwurfsarbeit*
- *Vorbereitung zum Einscannen*
- *Einscannen*
- *Bildbearbeitung*
- *Bildfolge ausarbeiten*
- *Video erstellen*

Werkbeispiele: Zeichnungen, Einzelbilder, Filmsequenzen

Die hier abgebildeten Motive stellen nur eine kleine Auswahl dar. Weitere Bild- und Filmbeispiele sind der *Materialsammlung* zu entnehmen.



8

- 1 Hauptfigur
- 2 Landschaft
- 3 Hauptfigur, gedreht und eingefärbt
- 4 Landschaft eingefärbt
- 5 Einzelbild 02
- 6 Einzelbild 09
- 7 Einzelbild 15
- 8 Filmsequenz „Snowboarder A Video“, bestehend aus 19 Einzelbildern, Länge 4,4 Sekunden

Vorstellung der Arbeitsschritte

An dieser Stelle werden die einzelnen Arbeitsschritte kurz vorgestellt und wichtige Hinweise zur Planung und Durchführung gegeben.

a) Ideen entwickeln, Motivfindung

Hier ist es sinnvoll, die Aufgabe im Winter, beispielsweise während der Olympischen Winterspiele, zu stellen, um Vorkenntnisse, frische Erfahrungen und Erlebnisse der Schüler nutzen zu können.

Mögliche Motive sind: Skifahren, Snowboarden, Eislaufen, Skispringen, Bobfahren, Rodeln, Verletzungsgefahr im Wintersport, Regeln zum Verhalten auf Skipisten, Umweltschutz, Umweltzerstörung.

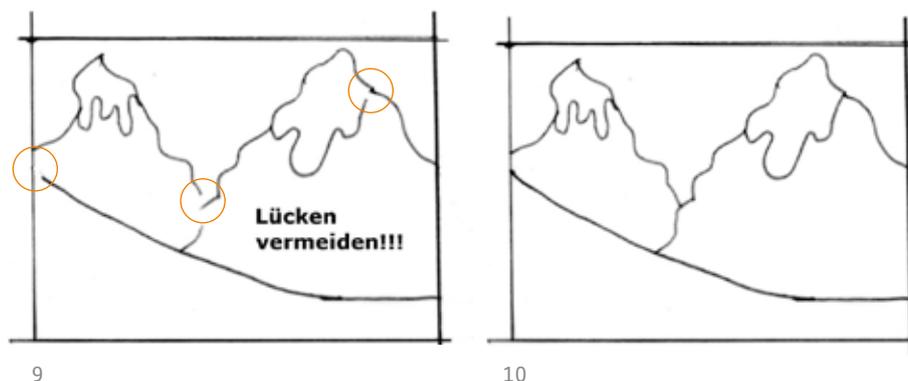
b) Entwurfsarbeit

Erste Ideenskizzen werden in dieser Arbeitsphase zu fertigen Entwürfen weiterentwickelt. Am Ende sollen dabei die Landschaft (Abb. 2) und mindestens eine Figur (Abb. 1) als reine Linienzeichnung entstanden sein. Die Maßverhältnisse der Landschaft aber auch die der Figur sollten sich dabei an den Maßverhältnissen des Bildschirms (3 x 4) orientieren. Beim Zeichnen sind hier Größen 9 x 12 cm oder 12 x 16 cm zu empfehlen.

c) Vorbereitung zum Einscannen

Alle Linien der Entwurfszeichnungen müssen mit schwarzem Fineliner nachgezogen werden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Formen geschlossen sind und keine Lücken entstehen, um ein einfaches Einfärben der Flächen mit dem Bildbearbeitungsprogramm zu gewährleisten.

9 Lücken vermeiden
10 Lücken geschlossen



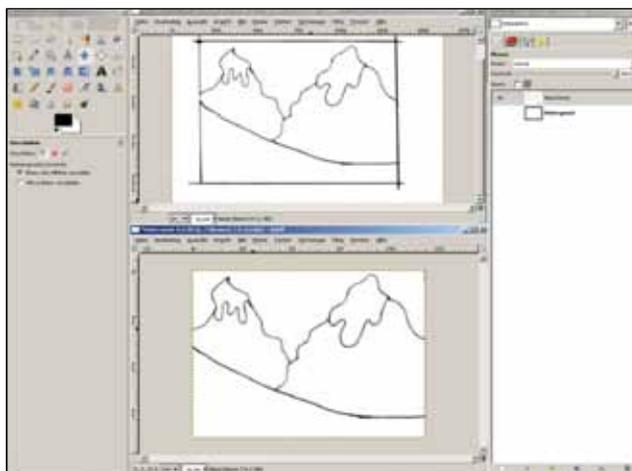
d) Einscannen

Die überarbeiteten Entwurfszeichnungen werden jetzt eingescannt. Dabei sollte der ausgewählte Bereich etwas größer sein als die Bildvorlage. Die nötigen Einstellungen müssen hier dem verwendeten Scanner-Programm entsprechend vorgenommen werden.

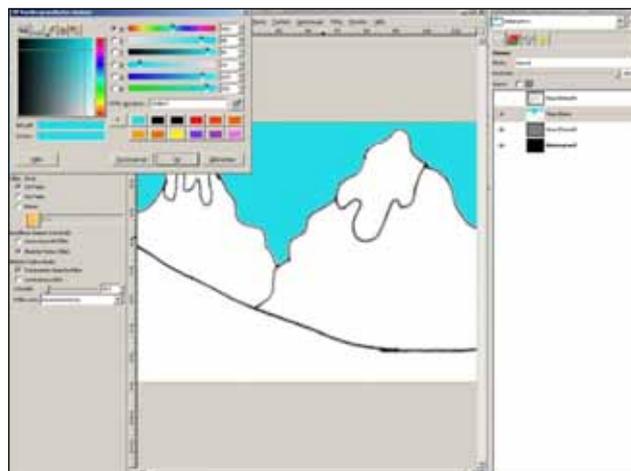
e) Bildbearbeitung

Die eingescannte Bildvorlage wird jetzt mit dem Programm GIMP geöffnet und bearbeitet.

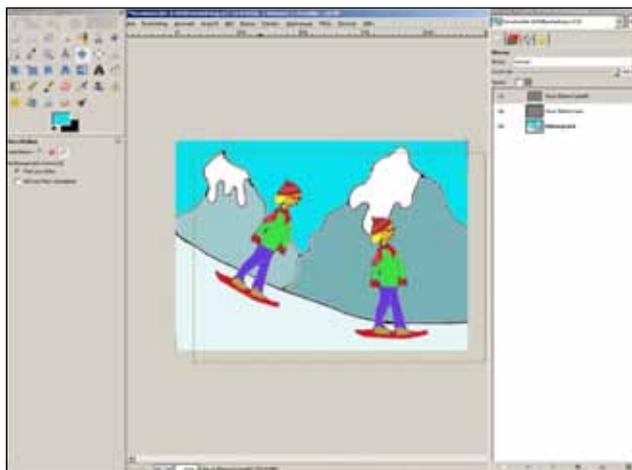
Die Landschaft muss optimal in ein Bildfenster mit dem Maßverhältnis 3x4 eingepasst werden. Dann werden die einzelnen Flächen mit dem Tool Füllen eingefärbt. Der Ausschnitt der Figur wird ins Bildfenster der Landschaft eingefügt, in der Größe angepasst, eingefärbt, ggfs. dupliziert und gedreht.



11



12

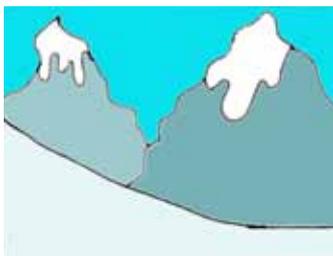


13

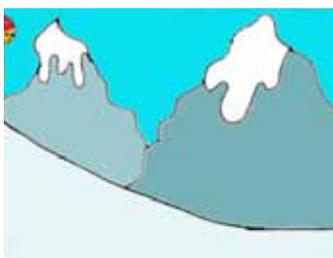
11 Einpassung der Bildvorlage (GIMP)

12 Einfärbung der Flächen (GIMP)

13 Einfügen der Figur (GIMP)



14 Landschaft eingefärbt



15 Einzelbild 02

f) Bildfolge ausarbeiten

Das erste Bild der Bildfolge zeigt die Landschaft ohne Figur. Für das zweite Bild wird die Figur mit dem Tool Verschieben so verschoben, dass sie nur mit einem kleinen Teil ins Bild ragt.

Um bei der Erstellung der weiteren Bilder ein gleichmäßiges Verschieben der Figur zu gewährleisten, sollte die Skala des Lineals im Bildfenster genutzt werden. Die Position der Maus wird hier angezeigt. Man sollte die Figur beim Verschieben immer an der gleichen Stelle greifen und die Figur in gleichmäßigen Abständen verschieben. Die Größe der Abstände entscheidet im Film über die Geschwindigkeit der sich bewegenden Figur.

Alle Bilder sollten mit Kopie, mit laufender Nummerierung im Dateinamen und als JPG-Format in einem eigenen Ordner, gesichert werden (siehe dazu die Bildserie in der *Materialsammlung*).

g) Video erstellen

Die Bilder der Bilderfolge müssen in das Programm Windows Movie Maker importiert werden. Das Schnittfenster wird auf „Storyboard“ gestellt, die Bilder werden dort eingefügt. Alle Abbildungen mit Ausnahme des ersten und letzten Bildes werden auf die minimale Länge gekürzt. In der Vorschau kann das Ergebnis kontrolliert werden. Das Endergebnis kann als Video mit der Endung .wmv auf dem Rechner gespeichert und weiterverwendet werden.

16 Erstellung des Videos
(Windows Movie Maker)



Variationen und Erweiterungen

Die oben beschriebenen Arbeitsschritte führen zu einem brauchbaren einfachen Ergebnis. Dies lässt sich natürlich durch Nebenhandlungen oder Verlängerungen erweitern. Eine Ergänzung durch Musik, Geräusche usw. kann den Trickfilm bereichern und bietet Möglichkeiten, in einer Gruppe arbeitsteilig vorzugehen. Hier sei auf die Einhaltung des Urheberrechts hingewiesen. Das Audioprogramm Audacity bietet die Möglichkeit zu eigenen Tonaufnahmen. Im Internet existieren Plattformen zum legalen, kostenfreien Downloaden von Musikdateien und Soundeffekten, die weiterverwendet werden dürfen. Auch die Zusammenarbeit mit Kollegen aus dem Fach Musik könnte sich hier anbieten.



17 Filmsequenz „Mehr Platz für Natur“, Länge 60 Sekunden

Formen der Präsentation

Die gespeicherten Trickfilme können als Video-CD oder DVD gebrannt werden. Alle Trickfilme einer Klasse kann man außerdem im Videoschnittprogramm hintereinander setzen und zu einem längeren Video verbinden.

Die Präsentation der Ergebnisse mit dem Beamer und die Veröffentlichung auf der Homepage der Schule sind weitere Möglichkeiten, die Unterrichtsergebnisse auch über die Schule hinaus zu präsentieren und zu verbreiten.



Quellen- und Literaturhinweise

M. GRADIS (Hrsg.): Start mit GIMP. München 2011

M. KLANT/J. WALCH: Bildende Kunst 1. Hannover 2008 (besonders S.116 – 117)

KUNST + UNTERRICHT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNSTPÄDAGOGIK: Heft 354-355/2011: Trickfilm

PRAXIS GRUNDSCHULE: 101 Ideen zum Kinderfilm (Themenheft 4), Juli 1991

H. STEBLER: Optische Spielereien. München 1987

Faszination OLYMPIA FÜNF RINGE – EINE IDEE



Eine Poster-Präsentation der
Deutschen Olympischen Akademie (DOA)



12 Poster im A1-Format thematisieren unterschiedliche Aspekte der olympischen Geschichte und Gegenwart in Text und Bild. Zum Beispiel: »Das Vorbild«, »Die Idee«, »Die Spiele«, »Die Kultur« oder »Zerreißproben«, »Herausforderungen« und »Tendenzen«. Diese anspruchsvolle und vielfach nutzbare Edition kann bei der DOA bestellt werden: www.doa-info.de



WINTERSPIELE AM SCHWARZEN MEER

Geografische Arbeitsaufträge zu Sotschi und Russland

Sekundarstufe I
Unterrichtsfach:
Geografie

NEUE KENNTNISSE / VERFAHRENSWEISEN ERARBEITEN

- A1** Ein „buntes“ Land – Die föderale Gliederung Russlands
- A2** Sotschi – Informationen zur Olympiastadt
- A3** Russland – Das flächengrößte Land der Erde
- A4** Wie weit ist es bis nach Sotschi?

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

 Quellen- und Literaturhinweise

 *Hinweis: Sämtliche hier verwendeten Karten gibt es auch als vergrößerte **Kopiervorlage**.*

Ein „buntes“ Land - die föderale Gliederung Russlands

■ Die Russische Föderation und ihre Struktur

Russland ist der Nachfolgestaat der Sowjetunion („UdSSR“) und föderal aufgebaut. Deshalb ist die korrekte Bezeichnung des Landes eigentlich „Russische Föderation“. Mehr als 170 ethnische Gruppen, unterschiedliche Nationalitäten und verschiedene Muttersprachen haben die Einteilung der Russischen Föderation in 83 sogenannte „Föderationssubjekte“ bestimmt.

Die 83 Föderationssubjekte werden unterschieden in:

- 21 Republiken Diese besitzen eine eigene Verfassung und Gesetzgebung und haben innerhalb der Russischen Föderation den höchsten Grad an Autonomie. Der Republik-Status ist vor allem den größeren nicht-russischen Völkern vorbehalten. Außer Tatarstan und Tschetschenien haben alle Republiken den Föderationsvertrag vom 31. März 1992 mit Russland unterzeichnet.
- 1 Autonome Oblast (russ.: Awtonomnaja Oblast; nur Jüdische Autonome Oblast)
- 4 Autonome Kreise (russ.: Awtonomny Okrug)
- 9 Regionen (russ.: Krai)
- 46 Gebiete (russ.: Oblast)

Hintergründe und weiterführende Infos im Dossier „Russland“ (Kapitel „Geografie“) der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB):



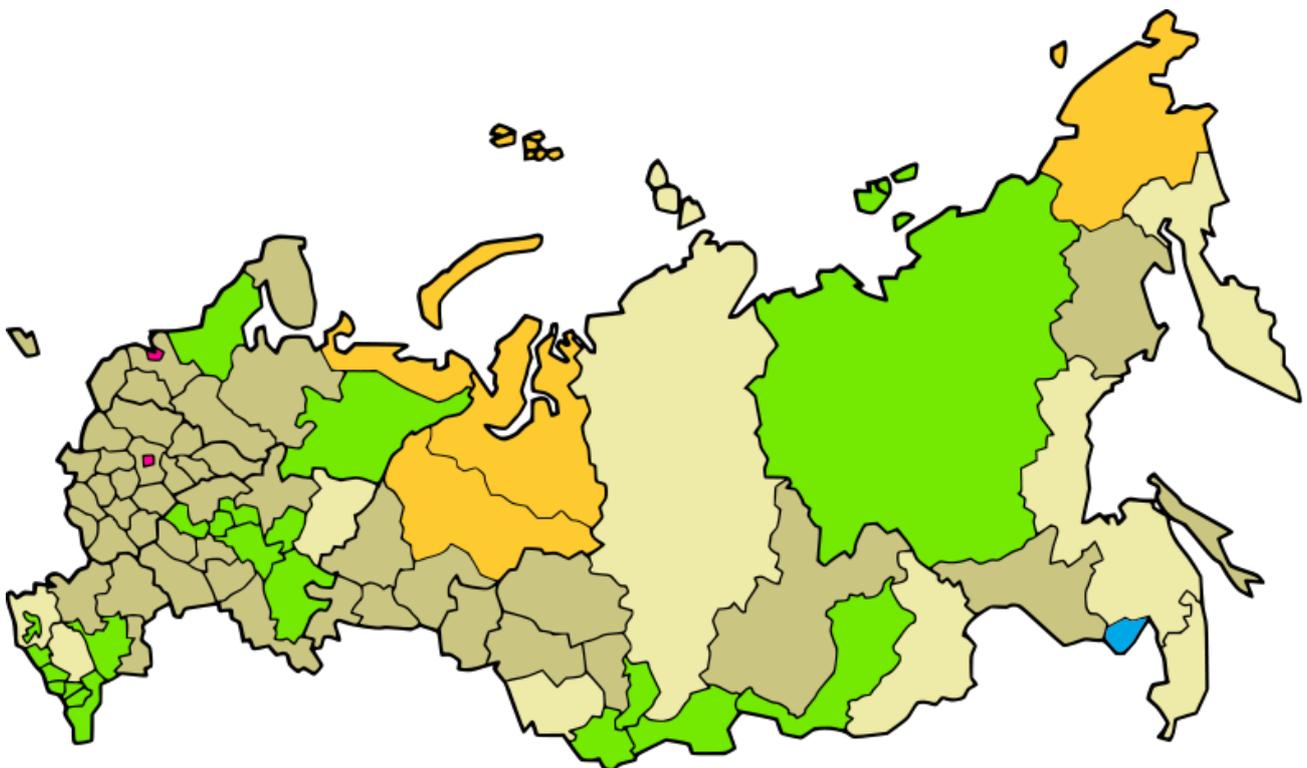
Wusstest du schon:
Föderal kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „zu einem Bunde gehörig, bundesmäßig“. Eine Föderation ist deshalb ein Bund, Bündnis, eine Organisation von gleichberechtigten Staaten oder Organisationen.





Arbeitsauftrag:

Informiere dich nun mithilfe von Atlanten, Lexika oder dem *Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung über Sotschi!* Erläutere die föderale Gliederung Russlands am Beispiel der Olympiastadt von 2014!



Föderationssubjekte
Russlands

- Republik
- Stadt
- Region
- Gebiet
- Autonomer Kreis
- Autonomer Oblast

Gemäß der Verfassung sind die Föderationssubjekte **gleichberechtigt**, die Staatssprache ist **Russisch**, die einzelnen Republiken können aber zusätzlich eigene Staatssprachen bestimmen.

Auch gilt ein formales **Selbstbestimmungsrecht** der Völker bzw. Nationalitäten in Bezug auf den Staatscharakter einer Republik oder die Staatsbürgerschaft der Republiken und damit auf die Statushierarchien unter den ethnisch definierten Gebieten.

Die Verfassung sieht für die Föderationssubjekte aber **keine Möglichkeit** vor, **aus der Föderation auszutreten**.

■ Föderationskreise

Zusätzlich wurden acht sogenannte „Föderationskreise“ gebildet, die jeweils mehrere Föderationssubjekte umfassen, um die administrative Struktur zu verbessern. Jedem Föderationskreis steht ein vom Präsidenten der Russischen Föderation ernannter persönlicher und bevollmächtigter Vertreter vor, der eine Kontrollfunktion über die Oberhäupter der Föderationssubjekte (zumeist ein Gouverneur oder Präsident) ausübt.



*Föderationskreise
Russlands*

Sotschi - Informationen zur Olympiastadt

■ Geografische Lagebeschreibung

Die russische Stadt Sotschi befindet sich im Föderationskreis Südrussland in der Region Krasnodar am Schwarzen Meer. Sie liegt ca. 30 Kilometer von der Grenze zu Georgien entfernt – der Fluss Psou bildet die natürliche Grenze zur Autonomen Republik Abchasien – an den westlichen Ausläufern des Kaukasus-Gebirges.

*Sotschis Lage
in Russland und
am Schwarzen Meer*



Wichtige Daten:

Lage im Gradnetz der Erde:	43° 35' N und 39° 44' O
Zeitzone:	UTC+4
Gegründet:	1838
Stadt seit:	1917
Fläche:	250 km ²
Einwohner:	343.334 (2010)
Bevölkerungsdichte:	1.373 Einwohner / km ²

Arbeitsaufträge:

1. Beschreibe die geografische Lage von Sotschi auf dem Globus und in Bezug auf Russland!
2. Erläutere die Grundlagen und die Bedeutung der Koordinatenangabe am Beispiel von Sotschi!
3. Erkläre kurz, was unter „UTC+4“ zu verstehen ist und vergleiche mit Mitteleuropäischer Zeit (MEZ)!

- Klima und Vegetation

Temperatur- und Niederschlagsverteilung in Sotschi (Stand: 2013):

Monat:	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Temp. max. (°C)	10	10	12	17	21	25	27	28	25	20	15	12
Temp. min. (°C)	4	3	5	9	13	17	20	20	16	13	8	6
Niederschlag (mm)	183	120	115	122	89	99	93	111	133	135	182	202

Anhand dieser Angaben lässt sich Sotschi dem Klima der „Subtropen“ zuordnen.

Die natürliche Vegetation besteht aus Wäldern mit Hartlaubgewächsen. Mehr als 80 % des Territoriums gehören zu einem Nationalpark bzw. Biosphärenreservat.

Arbeitsaufträge:

1. Charakterisiere kurz das Klima der „Subtropen“ und nenne Gebiete in Europa mit vergleichbaren Klimaverhältnissen!
2. Stelle die Jahresmenge der Niederschläge fest! Gib eine Erklärung für die Verteilung über das Jahr (je Monat) und für die gesamte Niederschlagsmenge!

Schwarzmeerküste
vor Sotschi



■ Bevölkerung

Die Bevölkerung von Sotschi setzt sich aus Angehörigen verschiedener Volksgruppen zusammen:

Russen (67,5%)	Georgier (2,4%)	Weißrussen (0,7%)
Armenier (20,2%)	Tscherkessen (1,2%)	Tataren (0,5%)
Ukrainer (3,7%)	Griechen (1%)	

Dazu kommen Angehörige zahlreicher weiterer Minderheiten, darunter Aserbajdschaner, Abchasen und Deutsche (zumeist Russlanddeutsche).

Von 1959 bis 2010 ist die Bevölkerungszahl Sotschis von 95.234 auf 343.334 Einwohner gestiegen, die Stadt befindet sich somit in einem Zuwanderungsgebiet.



Arbeitsauftrag:

Stelle fest, wo die Herkunftsgebiete der Volksgruppen liegen und suche Erklärungen dafür, warum diese Volksgruppen in Sotschi zu finden sind!

Russland - das flächengrößte Land der Erde



Übersichtskarte Russland

Arbeitsaufträge:



1. Trage die wichtigsten Städte und Gewässer Russlands in der Karte namentlich ein!
 - a) Städte: Moskau, St. Petersburg, Wolgograd, Samara, Kasan, Perm, Jekaterinenburg, Tscheljabinsk
 - b) Flüsse: Wolga, Don, Ural, Ob, Irtysch, Jenissei, Lena, Amur
 - c) Seen: Ladogasee, Onegasee, Aralsee, Baikalsee, Balchaschsee
2. Markiere die folgenden Gebirgszüge Russlands in der Karte: Kaukasus, Ural, Altai, Sajangebirge, Baikargebirge, Werchojansker Gebirge
3. Stelle mit Hilfe des Atlas die Nord-Süd-Ausdehnung bei 80° östl. Länge und die West-Ost-Ausdehnung am nördlichen Polarkreis in Kilometern fest!
4. Vergleiche die Fläche Russlands mit der Bundesrepublik Deutschland! Wie viel größer ist Russland?
5. Wie spät ist es in Petropawlowsk-Kamschatski, wenn es in Moskau 9.00 Uhr ist?

Wie weit ist es bis nach Sotschi?



Übersichtskarte Europa



Arbeitsaufträge:

1. *Versehe jeden europäischen Staat in der Karte mit einer Ziffer und fertige eine Übersicht in deinem Heft mit den Namen an (Beispiel: 1 = Russland, 2 = Frankreich ...)!*
2. *Welche Staaten (von Nordwest nach Südost) haben eine gemeinsame Grenze mit Russland?*

Arbeitsauftrag:

*Jeder Punkt in der Karte steht für eine europäische Hauptstadt.
Versehe jeden von ihnen mit einer Ziffer und fertige eine Übersicht
in deinem Heft mit den Namen an (Beispiel: 1 = Moskau, 2 = Paris ...)!*



Übersichtskarte
Hauptstädte Europas



Arbeitsauftrag:

Markiere Sotschi als roten Punkt und verbinde ihn mit folgenden Hauptstädten (Luftlinie)! Miss die jeweiligen Entfernungen an der Luftlinie in Kilometern und trage sie daneben ein!

Berlin _____ Stockholm _____ Paris _____

Madrid _____ Rom _____ Belgrad _____

Moskau _____

Quellen- und Literaturhinweise



www.pogodaiklimat.ru/climate/37099.htm (Klimadaten zu Sotschi in russischer Sprache)



www.d-maps.com (weiterführendes kostenloses Kartenmaterial)



BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: „Dossier: Russland“, 15. Oktober 2010, www.bpb.de/internationales/europa/rusland/48026/geografie

OLYMPISCHE SPIELE 2014 IN SOTSCHI - EINE GUTE WAHL?

Politische und umweltrelevante Einblicke

Sekundarstufe I und II

Unterrichtsfächer:

Deutsch

Geschichte

Sozialkunde

Englisch

VORWISSEN / VOREINSTELLUNGEN AKTIVIEREN

- A1** Olympische Winterspiele am Schwarzen Meer
Kritik an der Wahl des Austragungsortes

NEUE KENNTNISSE / VERFAHRENSWEISEN ERARBEITEN

- A2** Erarbeitung kritischer Aspekte: Textbeispiel
„Die Angst aus den Bergen“
- A3** Erarbeitung positiver Aspekte: Textbeispiele
„Warum Sotschi 2014 gut für Russland und Europa ist“
und „Olympic Games Legacy“
- A4** Gegenüberstellung und Vergleich

WEITERFÜHRENDE HINWEISE



Quellen- und Literaturhinweise

Olympische Winterspiele am Schwarzen Meer

Die südrussische Stadt Sotschi setzte sich am 4. Juli 2007 bei der Wahl zum Austragungsort der XXII. Olympischen Winterspiele gegen Salzburg und das südkoreanische Pyeongchang durch. Erstmals in der Geschichte vergab das Internationale Olympische Komitee (IOC) Olympische Winterspiele an Russland. Diese werden vom 7. bis 23. Februar 2014 stattfinden. Doch das hat seinen Preis: Die Gesamtkosten werden sich wohl auf fast 40 Mrd. Euro belaufen, da der Ferien- und Kurort am Schwarzen Meer für wohlhabende Russen bisher natürlich keine olympischen Stadien oder eine geeignete Infrastruktur besaß. Sotschi 2014 ist ein großes, nicht zuletzt politisches Regierungsprojekt, von dem sich Russland viel Prestige im Ausland verspricht.



*Starker Mann im Weltsport:
der russische Präsident
Wladimir Putin*

Arbeitsauftrag:



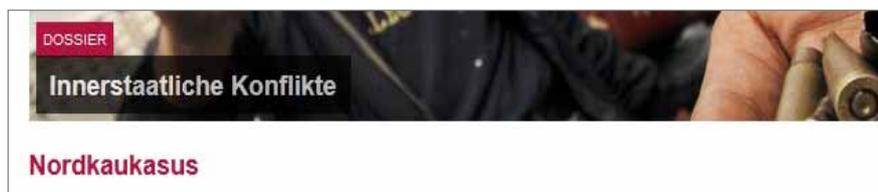
Was weißt du bereits über die Olympischen Winterspiele in Sotschi? Lies dir die Mini-Info „Olympische Winterspiele am Schwarzen Meer“ aufmerksam durch! Welche Kritik am Austragungsort Sotschi könntest du dir vorstellen? Von welchen Seiten könnte diese Kritik geübt werden?

Kritik an der Wahl des Austragungsortes

Viele internationale und nationale Umweltschutzorganisationen kritisieren Sotschi als Austragungsort für die Olympischen Winterspiele 2014; im Besonderen, weil die Sportstätten in bisher unberührten Bergregionen errichtet worden seien. Gerade deren Naturbelassenheit und Vielfalt von Flora und Fauna habe ursprünglich Touristen in die Region gelockt.

Darüber hinaus wird das IOC für die Wahl des Austragungsortes angegriffen, weil dieser in direkter Nachbarschaft zur nordkaukasischen Konfliktregion liegt und bereits im Vorfeld viele kritische Sicherheitslücken sichtbar werden. Beispielsweise können Anschläge – auch von islamistisch-radikalen Kämpfern – nicht ausgeschlossen werden. Im Zusammenhang mit vergangenen Selbstmord-Anschlägen in der Region kündigte der damalige Präsident Medwedew mit Blick auf Sotschi einen deutlich schärferen Antiterrorkampf an – ob und wie dieser Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

 *Nordkaukasische Konfliktregion: Hintergründe und weiterführende Infos im Dossier „Nordkaukasus“ der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB):*



Arbeitsaufträge:

1. Lies dir die Mini-Info „Kritik an der Wahl des Austragungsortes“ aufmerksam durch und vergleiche die Kritikpunkte mit den von dir bereits zuvor gesammelten!
2. Informiere dich mit Hilfe des **Dossiers** der Bundeszentrale für politische Bildung über die Hintergründe des nordkaukasischen Konflikts. Fasse die wichtigsten fünf Aspekte in Stichpunkten zusammen.

Erarbeitung kritischer Aspekte: Textbeispiel „Die Angst aus den Bergen“

Arbeitsauftrag:



*Zu welchem Land gehört Abchasien völkerrechtlich und geographisch?
Informiere dich über die politischen Hintergründe, bevor du den vorliegenden
Text aufmerksam liest!*

- Klaus-Helge Donath: „Die Angst aus den Bergen“, die tageszeitung (taz), 12. Januar 2012

Der Geheimdienst ist in Alarmbereitschaft, Straßen sind gesperrt, ein Dorf steht im Weg und die Einheimischen stören: Russland baut Sotschi zur Hochsicherheitszone aus.

SOTSCHI taz | Geschickt lavieren die Wagen über die Schlaglochpiste. Die Fahrer kennen sich aus. Kaum einer bremst, auch wenn Ausweichmanöver auf die Gegenfahrbahn zwingen. Knietiefe Krater übersäen den Asphalt. Wer hier so halsbrecherisch fährt, kennt sich nicht nur aus, er darf es auch, weil er einen „Propusk“ besitzt - einen Passierschein.

Kilometerlang schlängelt sich die Straße am Nordhang des kaukasischen Gebirgskammes entlang, der im Badeort Weseloje am Schwarzen Meer in einen schmalen Küstenstreifen übergeht. Der Kamm markiert auch die Grenze zur Republik Abchasien, der Russland nach einem Krieg 2008 die Unabhängigkeit von Georgien schenkte, Weseloje - zu Deutsch das „fröhliche“ Dorf.

Abertausende Urlauber verbringen hier die Ferien, Russen, die es nicht so dicke haben, um im benachbarten Sotschi abzustiegen. Weseloje ist gerade noch erschwinglich und auch sonst kommt man hier auf seine Kosten. Nicht so fröhlich geht es am Grenzübergang zu, vor dem endlose Autoschlangen auf die Einreise in die befreundete Nachbarrepublik warten.

An der Sicherheitszone

Einige hundert Meter vom Strand, wo die holprige Straße in die Berge abzweigt, hört der Spaß dann endgültig auf. Die No-go-Area beginnt, keine Wegweiser mit Ortsangaben, sondern Warnschilder auf Russisch: „Grenzgebiet, betreten nur mit Sondergenehmigung“. Wer nicht genau hinschaut, übersieht die Schilder leicht. Sie sind im EU-Blau gehalten, die identische Tafeln nutzt, um auf Projekte hinzuweisen, die mit EU-Geld gefördert werden.

Zufall? Wer nicht des Russischen mächtig, aber neugierig ist, macht sich strafbar. Diese Sicherheitszone liegt nur wenige Kilometer vom Zentrum der Olympischen Winterspiele 2014 entfernt, das in der Imeritinski-Bucht zwischen Sotschi und Weseloje errichtet wird.



*Malerische Idylle:
der Kaukasus*

Am anderen Ende der verbotenen Straße, versteckt in den Bergen, befindet sich die abchasische Ortschaft Aibga, das eigentliche Ziel der Reise. Ein Weiler mit einigen hundert Seelen, den bislang nur Einheimische und Wanderer kannten. Seitdem Sotschi den Zuschlag für die Olympischen Spiele erhalten hat, entwickelt sich das gottverlassene Nest zum Zankapfel. Russland drängt die Abchasen, den Ort abzutreten, und je näher die Spiele rücken, desto stärker wird der Druck aus Moskau.

Aibga liegt am Nordhang des Kaukasus und ist von der russischen Seite leichter zugänglich als von Abchasien – zumindest mit Blick auf die Karte. Bis nach Krasnaja Poljana, wo die hochalpinen Wettkämpfe stattfinden, sind es nur zehn Kilometer Luftlinie. Früher gingen die Poljaner an den Hängen des Aibgakammes auf Steinbock- und Bärenjagd.

Das aber sei lange her, meint Janis, ein griechischstämmiger Hirte aus Krasnaja Poljana. „Seit Beginn der Bauarbeiten sitzen wir im Käfig“, klagt der rüstige Achtzigjährige und warnt vor unnötigen Eskapaden: Aibga sei nicht weit, die Wege aber zugewachsen und die Gegend ein Dschungel. Russland fürchtet, Terroristen könnten sich dieses Dickicht zunutze machen. Die Sicherheit der Spiele bereitet Kopfzerbrechen, und Moskau

lenkt dabei den Blick auf den Konflikt mit Georgien um die abtrünnigen Republiken Südossetien und Abchasien. Doch das ist nur vorgeschoben. Georgien wird nicht in Russland einfallen.

Drohungen vom Emirat

Die eigentliche Bedrohung ist hausgemacht und geht von islamistischen Fundamentalisten aus dem russischen Nordkaukasus aus. Dezentrale Kommandos des nordkaukasischen Emirats trieben schon vor der Vergabe der Spiele in der Nachbarschaft des Wintersportorts ihr Unwesen. Dem IOC war das entgangen, als er sich von den Weichzeichnern des Kreml 2007 umwerben ließ. Von offizieller Seite gibt es zu den Sicherheitsbedenken denn auch keine Stellungnahme. Das Thema wird totgeschwiegen.

Doch die Einheimischen beklagen sich. „Unternehmer, die aus dem Kaukasus stammen, erhalten keine Aufträge“, erzählt ein Handwerker, der anonym bleiben möchte. Um sie herum boome es, aber die Anwohner gingen leer aus. Auch die Arbeiter auf den Baustellen kommen aus anderen Teilen Russlands. Die billigen ungelernten Arbeitskräfte werden in Zentralasien angeworben. Moskaus Furcht vor radikalen Islamisten, die über ansässige Unternehmen Sabotage verüben könnten, ist verständlich. Der Bann stellt jedoch die Bevölkerung einer ganzen Region unter Generalverdacht.

Auch die Helfer, die während der Spiele eingesetzt werden sollen und die demnächst ausgewählt werden, dürfen angeblich keinen kaukasischen Hintergrund haben. Der Inlandsgeheimdienst ist jetzt schon in Alarmbereitschaft. Gelegentlich gehen vor Sportveranstaltungen in Sotschi Sprengsätze hoch. Der Geheimdienst verweist dann auf georgische Agenten, ohne aber jemals einen dingfest gemacht zu haben. Meistens stecken aufgebrachte Bürger dahinter, die unter die Räder der Olympiamaschine geraten sind und sich ungerecht behandelt fühlen.

Warum Moskau in dieser Situation auch noch einen territorialen Konflikt mit Abchasien vom Zaun bricht, ist ein Rätsel.

Abchasien hatte sich vielmehr von den Spielen Aufschwung versprochen. Wie wenig der Nachbar in die Vorbereitungen einbezogen ist, wird schon am Flughafen in Sotschi klar: „Mit dem Auto nach Abchasien?“, fragt der Autoverleiher barsch. „Nein, das ist Ausland!“ Aber doch befreundetes Ausland?

„Auch noch Ausländer“

Der junge Mann zieht eine Grimasse. Der Gedanke, dass in zwei Jahren Olympiabesucher auch die einstige sowjetische Riviera erkunden möchten, ist dem Mann fremd. Schon die Frage macht ihn grantig. Die Abchasen verabschiedeten inzwischen ein Gesetz, das den Verzicht auf Territorium untersagt. Nach internationalem Recht müsste sich Russland ohnehin mit Georgien verständigen.

Die Fahrt auf der Straße von Weseloje in die Berge endet nach zwanzig Kilometern in der Nähe der Ortschaft Jermolowka. Dort geht die Straße in einen steilen Knüppelweg über, der von Soldaten bewacht wird. Nur ein angeheiterter armenischer Bauarbeiter ist auf der Straße. Von einer Passierscheinstelle ist weit und breit nichts zu sehen. Zuständig sei die Verwaltung in Weseloje, heißt es schließlich.

„Aibga war immer russisch, sollen die Abchasen behaupten, was sie wollen“, ruft der freundliche Bürovorsteher in dem Badeort später wie aus der Pistole geschossen. Der Sachbearbeiter für Sondergenehmigungen sei erst am nächsten Tag wieder im Büro. „Sind Sie überhaupt von hier? Ach, auch noch Ausländer! Da können wir sowieso nichts für Sie tun“, sagt er und verweist an die Grenztruppen in Sotschi. Die Grenzer sind an diesem Nachmittag auch nur mit einer Notmannschaft vertreten und halten sich nicht für zuständig. Beim Inlandsgeheimdienst FSB solle man es probieren.

Der FSB residiert in einem modernen Bau in einer Seitenstraße des Kurort-Boulevards. Die Empfangsherren hinter undurchsichtigen Scheiben schieben ein Formular unter dem Glas durch. Ausfüllen und abwarten. Es kann Tage dauern. Zwar handelt es sich um einen Routinevorgang, sein Ausgang bleibt aber offen. Meist hilft nur Bakschisch.



*Mammutprojekt Sotschi
2014: Bauarbeiten in
Krasnaja Poljana*

Zwei Tage Verhör

Ein letzter Versuch, doch noch nach Aibga zu gelangen, führt in den „Medweschij Ugol“, zu Deutsch Bärenwinkel. Auf der Autobahn Richtung Krasnaja Poljana galoppiert eine Herde Pferde. Auch die abgesackten Gullideckel auf der neuen Trasse dürfen nicht übersehen werden. Vom Bärenwinkel wäre der Aufstieg nach Aibga am einfachsten.

Der Lärm der Lkws, die im Halbminutentakt zu den Baustellen nach Krasnaja Poljana donnern, haben die Bären vertrieben. Gelegentlich schauen noch ein paar Touristen vorbei, erzählt der Wächter am Schlagbaum. Auch diese Ecke ist schon abgeriegelt. „Überall in den Wäldern stehen Soldaten“, sagt er. Eindringlinge würden zwar nicht mehr nach Sibirien deportiert, meint er augenzwinkernd, mit zwei Tagen Verhör müsse aber rechnen, wer keine Sondererlaubnis habe.

„Gnade Gott dem, der von der Polizei festgenommen wird“, warnte ein reisender Europäer Ende des 19. Jahrhunderts: „Gott verzeiht, der Mensch vergisst, die geheime Polizei vergisst nie, noch verzeiht sie.“



Arbeitsaufträge:

1. *Finde die im Text genannten Orte auf einer Karte im Internet!*
2. *Warum möchte der Journalist und Autor des Textes wahrscheinlich nach Aibga fahren? Erkläre, welche Hindernisse auf ihn warten und warum er nicht dorthin reisen kann!*
3. *Versetze dich in die Lage eines kaukasischen Arbeiters und schreibe einen Beschwerdebrief an die Regierung in Moskau, in dem du argumentierst, warum du auch am wirtschaftlichen Aufschwung der Region durch die Olympischen Spiele teilhaben solltest!*



English Task: Mediation

You are German and work in a travel agency in London which specializes in trips to Russia. Your boss would like to be as well prepared as possible for the British customers who would like to book flight, tickets and a car to attend the Olympic Games in Sochi in February 2014 and travel by himself in the area.

You find the article above on the internet – it is in German. Summarize the relevant main aspects for your boss in English and make at least one suggestion that could be forwarded to a British client wanting to travel to Sochi in February 2014.

Erarbeitung positiver Aspekte: Textbeispiele „Warum Sotschi 2014 gut für Russland und Europa ist“ und „Olympic Games Legacy“

Text A

- Auszug aus: Gisbert Mrozek/Lothar Deeg:
„Warum Sotschi 2014 gut für Russland und Europa
ist“, Internetzeitung Russland-Aktuell, 5. Juli 2007

Moskau/Sotschi. Sotschi 2014 ist gut für Putin. Vor allem aber gut für den Kaukasus und Russland, dessen Modernisierung und globale Integration. Auch wenn es schlecht ist für Rentner, Ruhe und Rest-Natur in Sotschi. [...]

Es gibt wirklich Gründe zu Feiern – auch für Europa

Der Jubel heute Nacht in Sotschi, als auf den Großmonitoren die Entscheidung aus Guatemala angezeigt wurde, das anschließende Feuerwerk und die Volksfeiern waren natürlich gut organisiert. Aber es gibt wirklich Gründe zu feiern – auch für Europa. Viel mehr Gründe, mit Verlaub gesagt, als wenn die Wahl auf Salzburg gefallen wäre.

Die olympischen Winterspiele von Sotschi und die Vorbereitung darauf bringen wichtige Anstöße für die Entwicklung der Kaukasusregion, die Modernisierung Russlands, dessen globale Integration – und wohl auch für die Lösung regionaler Konflikte, die dem bisher im Wege stehen.

Olympischer Frieden für den Kaukasus

Olympische Spiele in Russland und noch dazu im Kaukasus, einer Weltregion, die bis dato gern mit dem Attribut „Pulverfass“ belegt wurde – an diese Vorstellung muss man sich erst einmal gewöhnen. Auch in Russland selbst, wo viele Menschen nicht an einen Erfolg bei der Bewerbung glauben wollten – „weil bei uns doch nie etwas richtig funktioniert“. Jetzt hat es doch geklappt: Für Sotschi sprach ein professio-

nelles und überzeugendes Konzept, ein interessanter – und was angesichts der Klimanöte zunehmend wichtig ist – auch schneesicherer Standort, viel parat stehendes Geld und die volle Rückendeckung durch die Staatsführung. Die Olympischen Spiele in Russland waren auch einfach mal wieder fällig – denn den vielen, vielen Goldmedaillen, die sowjetische und russische Sportler winters wie sommers abräumen, standen bisher nur die boykottgeschädigten Sommerspiele von Moskau 1980 gegenüber.



Die Spiele gehen nach Sotschi: Jubel bei der russischen Delegation

Für das zentralistische Russland ist es gut, dass nun neben den Metropolen Moskau und St. Petersburg ein neuer Entwicklungsschwerpunkt definiert wurde. Etwa 10 Milliarden Euro [Anm. der Redaktion: 40 Milliarden (Stand: Juni 2013)] wollen Staat und Privatwirtschaft bis 2014 in Sotschi investieren – womit die bisher nur im Sommer gefragte Küste am Schwarzen Meer zu einer modernen und ganzjährig attraktiven Ferienregion aufsteigen wird.

Olympischer Tourismus verändert das Russlandbild – und das Selbstbildnis der Russen

Der Strom olympischer Touristen wird die Tore zum Süden Russlands weiter öffnen und Visaerleichterungen befördern. Das verändert das Denken. Das ist für die Beziehung zwi-

schen den Menschen in Russland und Westeuropa wichtiger als tausend Fernsehreportagen.

Sotschi 2014 kann sich aber nicht nur positiv auf das Russlandbild im Westen auswirken, sondern vor allem auch auf das Selbstbildnis der Russen. Die Entscheidung von Guatemala hilft, postsowjetische Syndrome zu überwinden. In den Köpfen der Menschen und in der politischen Realität:

Der Bau- und Immobilienboom von Sotschi und an der gesamten russischen Kaukasusküste dürfte in die gesamte Region ausstrahlen. Das betrifft weniger Tschetschenien jenseits der Berge, denn Grosny und Sotschi sind so weit voneinander entfernt wie Wien vom Kosovo.

Sotschi 2014 hilft, Regionalkonflikte zu lösen

Dicht dran an Sotschi gibt es den lange schwelenden georgisch-abchasischen Konflikt [...] Die Winterspiele 2014 werden direkt an der Grenze zu Abchasien stattfinden. Das wird auch den Abchasen helfen, international wahrgenommen zu werden. Man kann kaum noch an ihnen vorbeisehen. Und ein wenig vom Geldsegen aus Sotschi dürfte auch in Abchasien ankommen. [...] Auch wenn Sotschi und sein bergiges Hinterland von Gewalt und Terror nie unmittelbar betroffen waren, Olympische Spiele können nicht in einem Spannungsgebiet stattfinden. Für Wladimir Putin [...] ist der Triumph von Guatemala eine ernsthafte Verpflichtung: die Kaukasusregion muss endlich ihren Frieden finden.

Jetzt ist vom Kreml politische Deeskalation und gründliche Aufbauarbeit gefordert – nicht nur in Sachen Hotels, Stadien und Eiskanäle, sondern vor allem für die Menschen in diesem theoretisch doch so paradiesischen Erdenwinkel.



Arbeitsaufträge:

1. Lies dir den vorliegenden Text aufmerksam durch!
2. Welche Vorteile für Sotschi als Austragungsort der Olympischen Winterspiele werden in dem Artikel genannt? Markiere zunächst die Textpassagen mit verschiedenen Farben: positive Aspekte für Europa (Farbe 1), Russland (Farbe 2), die Kaukasus-Region (Farbe 3) und die Stadt Sotschi (Farbe 4)!
3. Trage Deine Ergebnisse stichpunktartig in eine Tabelle ein, z. B. Vorteile für...!

Europa	Russland	Kaukasus	Stadt Sotschi
	z. B. globale Integration		

4. Der Text ist bereits im Jahr 2007 erschienen – am Tag nach der Vergabe der Olympischen Winterspiele an Sotschi. Welche Informationen aus dem Text sind heute nicht mehr aktuell? Diskutiere die unterschiedliche Faktenlage und finde mögliche Gründe!
5. Füge zusätzliche positive Aspekte hinzu, die nicht im vorliegenden Text erwähnt sind! (Internetrecherche: Quellenangaben nicht vergessen!)

Text B

- Sochi 2014 Organizing Committee, Olympic Games Legacy

The Olympic and Paralympic Games are the most significant athletic forum in the world. The Games have long ago ceased being just another sporting event – the modern Olympic Games are now also a colossal stimulus for the development of the country in which they are held. The Games bring long-term positive social and economic changes in addition to making it possible to establish new standards and

to popularize the Olympic and Paralympic values. This rich legacy – material and non-material – remains in the host country for many years, which is why many nations compete for the right to host the Games. For the winning country, the Games are a project of national value.

There are many examples of when the Olympic and Paralympic Games have transformed and rejuvenated the image of a city, its infrastructure and economy. There were instances where the Games practically gave cities a new life. For example, the industrial center of Barcelona has become a worldwide tourist resort and Beijing became a true showcase of modern China's achievements. Sochi 2014's legacy plans became one of the key reasons in the International Olympic Committee (IOC) members' decision to award the 2014 Winter Games to Russia.

The Sochi 2014 Games will not only rejuvenate the city of Sochi, but will also contribute to the economic, cultural and environmental development of the entire Krasnodar Region. They will make it possible to create new standards in ecology, strategy and corporate governance. In other words, Sochi will become an example to other cities of Russia and the world. The Games in Sochi will leave behind an invaluable legacy, whose benefits will be utilized by Russian citizens long after the Games themselves become history.

English Tasks:

E

1. Define the term "legacy" and explain its meaning in context with the Olympic Games!
2. Read the article and give one example of successful "Olympic Games Legacy" in the past!
3. What kind of legacy will Sochi 2014 leave behind according to the article?
4. Do you agree with the author? Give your opinion!

Gegenüberstellung und Vergleich



Arbeitsaufträge:

1. Stelle positive und kritische Aspekte von Sotschi als Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2014 gegenüber (Stichpunkte in Tabelle)!
2. Schreibe anschließend einen Aufsatz (mit Gliederung!), in dem du deine Meinung zum Thema mit Hilfe der gesammelten Sachinformationen klar darstellst!

Quellen- und Literaturhinweise



BUNDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG: „Dossier: Innerstaatliche Konflikte – Nordkaukasus“, 14. November 2011, www.bpb.de/themen/RX5H7C,o,Nordkaukasus.html

K.-H. DONATH: „Die Angst aus den Bergen“, *die tageszeitung (taz)*, 12. Januar 2012



G. MROZEK/L. DEEG: „Warum Sotschi 2014 gut für Russland und Europa ist“, Internetzeitung Russland-Aktuell, 5. Juli 2007, www.aktuell.ru/russland/kommentar/warum_sotschi_2014_gut_fuer_russland_und_europa_ist_336.html



SOCHI 2014 ORGANIZING COMMITTEE: Olympic Games Legacy, www.sochi2014.com/en/games/strategy/legacy_games/

IDEEN FÜR EINE OLYMPISCHE, INKLUSIONSORIENTIERTE WINTERSPORTWOCHE

von Heidrun Printz

VORWISSEN / VOREINSTELLUNGEN AKTIVIEREN

- A1** Olympische Erziehung und Inklusion: Ein Wintersport-Projekt

NEUE KENNTNISSE / VERFAHRENSWEISEN ERARBEITEN

- A2** Vorbereitung einer olympischen, inklusionsorientierten Wintersportwoche
- A3** Durchführung einer olympischen, inklusionsorientierten Wintersportwoche

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

-  Vorlage für eine Teilnehmerurkunde
-  Quellen- und Literaturhinweise

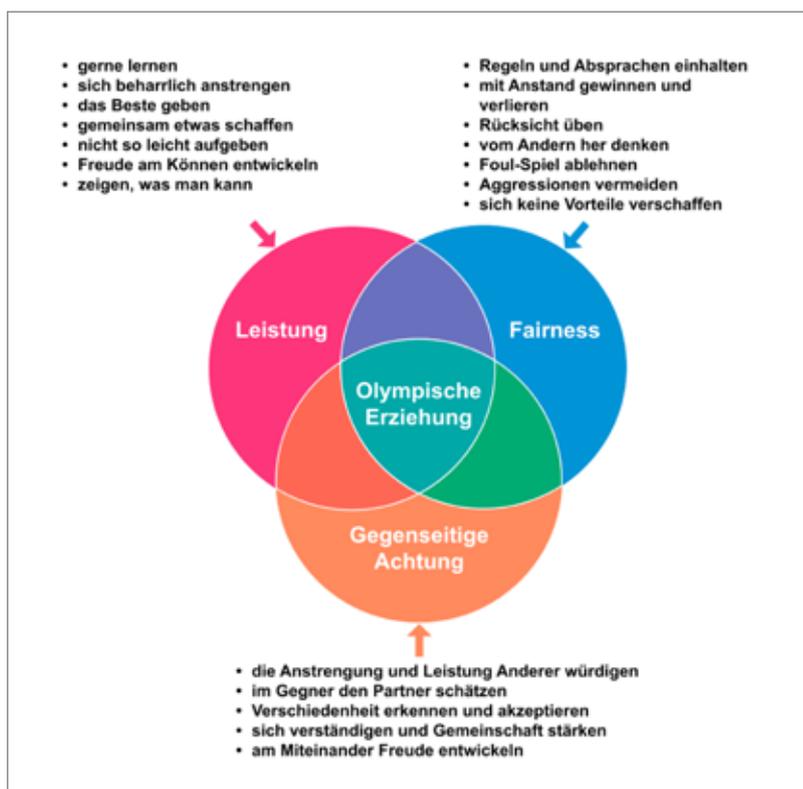
Sekundarstufe I und II
Unterrichtsfächer:
fächerübergreifende,
außerunterrichtliche
Schulveranstaltung
mit Leitfach Sport

Olympische Erziehung und Inklusion: Ein Wintersport-Projekt

Olympische Winterspiele, so auch die von Sotschi, sind ein besonderer Anlass, die pädagogischen Leitlinien des Begründers der Olympischen Idee, Baron Pierre de Coubertin, und damit die Kernprinzipien Olympischer Erziehung in den Schulunterricht zu integrieren. Wichtige Ideale wie Leistung, gegenseitige Achtung und Fairness (vgl. Abb.), kommen unbestritten in allen schulischen Wintersportarten zum Tragen.

Um dem Anspruch moderner Pädagogik gerecht zu werden, soll zusätzlich der Inklusionsgedanke ergänzt und die Ausrichtung Olympischer Erziehung somit erweitert werden. Schulen sollen gerade aus sozial-erzieherischen Aspekten eine Inklusion gehandikapter Schüler anstreben. Eine Wintersportwoche bietet hierfür einen optimalen Rahmen. Bereits in der Planung dieser außerunterrichtlichen Schulveranstaltung in Klassenzimmer oder Sporthalle bieten sich zahlreiche Möglichkeiten zur Inklusion. Im Wintersportgebiet selbst und bei der Durchführung olympisch orientierter Aktionen und Veranstaltungen vergrößert sich diese Palette noch einmal.

Komponenten Olympischer Erziehung



Ziel ist es, Olympische oder Paralympische Winterspiele nicht lediglich nachzuahmen, sondern die Prinzipien Olympischer Erziehung im eigenen Handeln, im Miteinander und Gegeneinander sowie im Gewinn olympischer Kenntnisse zu erfahren und zu erleben. Olympische und schulische Werteerziehung werden so motivierend miteinander verknüpft und bieten individuelle Gewichtung und Umsetzung.

Vorbereitung einer olympischen, inklusionsorientierten Wintersportwoche

- Kurzfilme oder Reportagen über die letzten Olympischen und Paralympischen Winterspiele in Vancouver 2010 als Einstimmung zeigen
- die Schüler „typisch Olympisches“ herausarbeiten lassen
- Besuch eines Austragungsortes Olympischer (Winter-)Spiele (z. B. Berlin, München, Garmisch-Partenkirchen, Innsbruck)
- einen Teilnehmer an Olympischen (Winter-)Spielen, Paralympics oder Olympischen Jugendspielen in die Schule einladen

Erwerb von Grundkenntnissen über die Olympischen und Paralympischen Spiele, die Winterspiele sowie die Spiele von Sotschi im Besonderen

Zur Vorbereitung der Schüler bieten sich viele weitere Möglichkeiten. Nützliche Informationen können den Grundlagentexten der DOA-Unterrichtsmaterialien entnommen werden.



Beispiele für Kurzfilme:
„Re-live Vancouver 2010!“
© IOC

„Vancouver 2010
Paralympic Winter Games –
Best Moments“ © IPC





Arbeitsaufträge:

1. *Gestaltet im Vorfeld eurer Wintersportwoche für die Abschlussveranstaltung eine Urkunde, in die die olympischen Symbole integriert sind!*
2. *Stellt ein Programm für den bunten Abschlussabend zusammen, das allen Schülern gerecht wird. Recherchiert dafür im Internet nach geeigneten Gemeinschaftsspielen!*
3. *Lasst euch vom Fremdenverkehrsbüro eures Zielortes Materialien über Region und Skigebiet zusenden und berücksichtigt dabei behindertengerechte Transportmittel und Wintersportmöglichkeiten!*
4. *Findet heraus, welche Wintersportarten in Sotschi 2014 dabei sind! Vergleicht, welche davon ihr in eurer Wintersportwoche durchführen werdet. Beschreibt zwei der olympischen Sportarten, die auch ihr erlernt!*
5. *Bereitet eine Wintersportzeitung vor, indem ihr bereits vor der Veranstaltung eine Grundstruktur für eure Zeitung erstellt und einen kurzen Informationstext über eure Veranstaltung verfasst!*
6. *Malt auf einem großen weißen Tuch die Olympischen Ringe, damit ihr diese „Flagge“ für die Aktionen im Wintersportgebiet hissen könnt!*
7. *Studiert einen musikalischen Beitrag zur Umrahmung der geplanten Siegerehrung ein!*

Checklisten zur
Planung einer
Wintersportwoche

■ Vor der Abreise

- Versicherungsschutz für alle Teilnehmer
- besondere Medikamente einzelner Schüler
- Erste-Hilfe-Ausstattung
- Unterlagen für Skiverleih und die alpine Ausrüstung (Helm, ...)
- Organisation vor Ort nach Ankunft (Mittagspause, Gruppeneinteilung, ...)
- Aufgabenverteilung an Begleitpersonen (Reserven einplanen)
- Notfalltelefonnummernliste

- Aushändigung des Wochenplans mit Zuweisung bestimmter Aufgaben vor Ort
 - vorbereitete Materialien für olympischen Abend o. Ä. zusammenstellen
- **Vor Ort in der Unterkunft**
 - Zimmerverteilung, insbesondere barrierefreie Zugänge
 - Hausordnung/Fluchtwege (für Rollstuhlfahrer etc.)
 - ärztliche Versorgung/Notfallnummern
 - Tagesablauf (täglich auf entsprechendem Plakat aktualisieren)
 - Planung von Ausflügen (Berücksichtigung der Kernprinzipien Olympischer Erziehung)
 - Skigruppenleiterbesprechungen im Anschluss an jeden Skitag
 - Ausrüstung überprüfen bzw. defektes Material reparieren/ersetzen
 - Ordnungsdienste organisieren für im Vorfeld eingeteilte Personen
 - Wochenplan auf örtliche und räumliche Gegebenheiten anpassen
 - **Im Skigebiet/beim Wintersport**
 - Treffpunkte vereinbaren im Fall des Entfernens von der Gruppe
 - Einhaltung von *FIS-Regeln* und vereinbarten Verhaltensregeln
 - Abspeichern der Telefonnummern von Kollegen, der Bergwacht, ...
 - Erste-Hilfe-Ausstattung (Rettungsdecke, Pflaster, Traubenzucker, ...)





- Aufwärmprogramm vor den sportlichen Aktivitäten
 - Gruppenwechsel bei zu großen Leistungsunterschieden zulassen
 - Kenntnis über Räumlichkeiten/Unterkünfte, um bei Überanstrengung oder widrigen Wetterverhältnissen pausieren und sich aufwärmen zu können
- Am Abreisetag/Veranstaltungsende
- Rückgabe ausgeliehener Materialien
 - Abschlussveranstaltung mit olympischer Ausrichtung, an der alle Schüler beteiligt sind
 - Verständigung über Ankunft am Heimatort
 - Bericht über olympische Wintersportwoche in Auftrag geben, Abgabetermin festsetzen
 - Veranstaltung zur Präsentation in der Schule planen
 - Evaluation der Veranstaltung

Durchführung einer olympischen, inklusionsorientierten Wintersportwoche

Rechtliche Hinweise

Die Befugnisse und Pflichten der Lehrkraft, die eine Wintersportwoche leitet, sowie die der Begleitlehrkräfte und etwaiger Begleitpersonen von Schülern mit Handikap sind den geltenden Schulordnungen und Richtlinien für Schülerfahrten und außerunterrichtliche Veranstaltungen der einzelnen Bundesländer zu entnehmen.

Für die Inklusion von gehandikapteten Schülern liegen individuelle Sicherheits- und Bestimmungsbestimmungen vor, die die Leitung der Wintersportwoche zu beachten hat.

Notwendige Materialien

- funktionstüchtige, sichere Skiausrüstung und -kleidung
- Markierungshütchen/-stangen
- Bälle
- Würfel
- Seile
- ...

Besondere Aufgaben für die Lehrkraft

- Auswahl geeigneter Übungsräume je nach Könnensstufe
- Herstellung von Bezügen zu Olympischen Spielen und olympischen Sportarten bzw. Wettkämpfen während der gesamten Wintersportwoche
- Lernerfolg-orientiertes Unterrichten (olympisches Prinzip: Leistung)
- inklusionsorientiertes Unterrichten (olympisches Prinzip: gegenseitige Achtung)
- regelkonformes Unterrichten und Agieren im Skigebiet (olympisches Prinzip: Fairness)
- Nachbereitung der olympisch orientierten Wintersportwoche und zusammenfassendes Resümee im regulären Sportunterricht



Arbeitsaufträge:

1. *Bestimmt ein Paar, das jeden Abend ein Plakat mit dem Programm für den nächsten Tag gestaltet! Auf jedem Plakat sollte auch ein olympischer Leitspruch aufgeführt sein, der Motto für den gemeinsamen Tag ist und beim Frühstück vorgestellt wird.*
2. *Teilt jeden Tag jedem Inklusionskind zwei neue Partner zu, die für dieses zur Unterstützung und Betreuung zuständig sind!*
3. *Bereitet für jeden Skitag Aufwärmspiele vor, bei denen die Inklusionsschüler problemlos integriert werden können (z. B. Partnerschieben, Kleingruppenstaffeln ...)!*
4. *Organisiert in einem Rennleitungsteam ein alternatives Abschlussrennen, bei dem es zwei Läufe durch Slalomstangen gibt! Die Zeit des ersten Laufes wird notiert, die des zweiten Laufes muss so nah wie möglich an der Zeit des ersten Laufes liegen. Wer den geringsten Unterschied zwischen beiden Laufzeiten hat, gewinnt. Jeder soll sein Bestes geben, auch wenn die Zeit keine Rolle hinsichtlich der Platzierung spielt!*
5. *Gestaltet eine feierliche, olympische Siegerehrung nach dem Abschlussrennen!*
6. *Überlegt euch, wer bei einer Veranstaltung an eurer Schule einen Kurzvortrag über die olympische Wintersportwoche präsentiert! Wählt dafür geeignetes Fotomaterial aus!*



Vorlage für eine
Teilnehmerurkunde



Quellen- und Literaturhinweise



FIS General Rules – 10 FIS Verhaltensregeln



Servicestelle Wintersportwochen,
www.wispowo.at



Schule auf die Piste (Österreichischer Skiverband),
www.oesv.at/breitensport/schulsport/



Sportunterricht.de – Informationen und Materialien für
Lehrer und Schüler, www.sportunterricht.de



Sportpädagogik-online.de – Wintersport in der Schule,
www.sportpaedagogik-online.de/wintersport05

A. BECKER/H. KLEINFELD: „Eine Skifahrt, die ist lustig! Eine
Schulskifahrt planen und durchführen“, in: RAAbits Sport,
November 2010

W. BUCHER (Hrsg.): 1017 Spiel- und Übungsformen im Winter-
sport. 5. überarb. Auflage. Schorndorf 2010

DEUTSCHE OLYMPISCHE AKADEMIE: Olympia ruft: Mach mit!
Vancouver 2010. Donauwörth 2009

DEUTSCHER VERBAND FÜR DAS SKILEHRWESEN e.V.: Schneesport-
unterricht mit Kindern und Jugendlichen. Gerlingen 2010



„Re-live Vancouver 2010!“ (Internationales Olympisches
Komitee), www.olympic.org/videos/vancouver-2010



„Vancouver 2010 Paralympic Winter Games – Best
Moments“ (Internationales Paralympisches Komitee),
www.youtube.com/watch?v=LCcwqjZ4J8A&pnoredirect=1

DIGITALES WIR-GEFÜHL

Die Deutsche Olympiamannschaft in den sozialen Netzwerken

Sekundarstufe II

Unterrichtsfächer:

Deutsch

Sozialkunde

Informatik



WIR FÜR ©DOSB
DEUTSCHLAND
www.deutsche-olympiamannschaft.de

Arbeitsauftrag:



Lies dir den folgenden Text aufmerksam durch. Informiere dich zuvor im Internet über den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), die Dachorganisation des deutschen Sports!

„Wir für Deutschland“: Erstmals trat die Deutsche Olympiamannschaft bei den Olympischen Spielen 2012 in London unter diesem Claim an und „lebte“ diesen auch in den sozialen Netzwerken. Ziel des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) ist es, mit der damit verbundenen Kommunikationsoffensive die Athleten in den Fokus zu rücken und so mehr Aufmerksamkeit für die olympischen Sportarten zu schaffen, von der die Sportler sowie ihre Sportarten langfristig profitieren können. Es soll ein Band zwischen den Athleten untereinander und zu den Fans geknüpft werden, das auch in der Olympiade, also der Zeit zwischen den Olympischen Spielen, fortbesteht. Als zentrale Plattformen der Kommunikation werden die gängigen Social-Media-Plattformen genutzt.

Dabei wird die Strategie verfolgt, die Inhalte der Sportler, Fans und Medien thematisch zusammenzuführen und gebündelt wieder auszuspielen. Einfach gesprochen: Der Claim „Wir für Deutschland“ soll auch auf den digitalen Kanälen erlebbar sein.

Status quo: Online-Nutzungszahlen und Nutzungsverhalten

Die Online-Nutzungszahlen, aber auch das Surfverhalten der User haben sich in den letzten Jahren rasant entwickelt. Allein, was sich in der Online-Welt seit den Olympischen Spielen in Peking getan hat, ist enorm. Zum Jahresende 2012 waren bereits rund 25 Millionen Deutsche bei Facebook und rund 4,5 Millionen bei Twitter aktiv.

	Peking 2008	London 2012
Internet	1,5 Mrd. Menschen	2,3 Mrd. Menschen
Facebook	100 Mio. Menschen	900 Mio. Menschen
Twitter	300 000 Tweets/Tag	400 Mio. Tweets/Tag
YouTube	10 Std/min hochgeladen	72 Std/min hochgeladen

In technischer Hinsicht stehen den Akteuren im Sport – ob Athleten, Verbände, Fans oder Medien – viel mehr Möglichkeiten offen, Inhalte online zu konsumieren, aber auch zu produzieren und zu distribuieren. Mit einem Smartphone ist man überall „online“; man kann in Windeseile Fotos und Videos in hervorragender Qualität machen und diese im Internet hochladen. Die Informations- und Kommunikationswege haben sich dadurch verschoben.

Die Kommunikation rund um die Deutsche Olympiamannschaft findet also auf den Kanälen und Plattformen statt, wo sich die Akteure des Sports und deren Fans aufhalten. Sport und Social Media ergänzen sich diesbezüglich sehr gut. Die Olympischen Spiele in London wurden nicht umsonst als die ersten Social-Media-Spiele bezeichnet.

Website, Social Hub & Widget



Zentrale Kommunikationsplattform der Deutschen Olympiamannschaft ist die Website www.deutsche-olympiamannschaft.de, die nach dem Prinzip eines Social Hubs Athleten-, aber auch Fanbeiträge aus den sozialen Medien auf einer Seite bündelt und in verschiedenen Streams wiedergibt. So bekommen Fans die Möglichkeit, den Weg ihrer Lieblingsathleten oder auch ihrer favorisierten Sportart hautnah zu verfolgen.

Social Hub (Hub-Prinzip)

Unter einem Hub versteht man eine Sammlung von Inhalten verschiedener Quellen. Eine Website, die nach dem Hub-Prinzip funktioniert, wird also automatisch mit Inhalten gefüllt, die irgendwo im Web publiziert werden. Ein Social Hub speist sich aus Inhalten sozialer Netzwerke wie Facebook und Twitter.

Widget

Ein Widget bietet dem Betreiber einer Online-Plattform die Chance, seine Inhalte auf einfachem Wege Dritten anzubieten. Diese können die Inhalte dann über einen „html-Code-Schnipsel“ überall bei sich auf der Website einbinden ohne eigene Ressourcen zu verbrauchen. Widgets sind also nicht eigenständig und funktionieren nur über eine Schnittstelle. Sie spiegeln quasi Inhalte von anderen Seiten.

Der Social Hub mit seinen verschiedenen Filtermöglichkeiten wurde zusätzlich Verbänden, Partnern und Medien als Widget angeboten, sodass die Inhalte der Sportler in der Kürze der Zeit, die sie im Blickpunkt einer breiten Öffentlichkeit stehen, eine noch größere Reichweite generieren konnten. Diese direkte und enge Verbindung kommt ihnen in der Zeit, in der der mediale Fokus wieder auf anderen Sportarten liegt, zu Gute. Neben einigen Verbänden bauten auch die Online-Plattformen *Spox*, *Sport1* und *derwesten.de* den Social Hub auf ihren Seiten ein. Allein auf *Spox* generierte das Widget 75.000 Kontakte, also 75.000 potenzielle Fans und Follower der Athleten.



Twitterkanal & Hashtag #WirfuerD

Über „@DOSB“ wurden bei Twitter während der Spiele in London alle Entscheidungen der Deutschen Olympiamannschaft begleitet, was besonders als Service für die Fans gedacht war, die die Wettbewerbe nicht live vor dem Fernseher verfolgen konnten. Zusätzlich wurden, soweit es möglich war, exklusive Eindrücke aus dem Olympischen Dorf und dem Deutschen Haus verbreitet. Hier standen natürlich Inhalte von Athleten im Fokus.

Ähnlich dem Hub-Prinzip auf der Website wurde mit #WirfuerD frühzeitig ein Hashtag kommuniziert, der alle Inhalte und Informationen von Athleten, Verbänden, Fans und Medien rund um die Deutsche Olympiamannschaft auf Twitter zusammenführte und so eine hohe Informationsdichte garantierte.

#WIRFUERD @DOSB

Hashtag

Mit einem Hashtag werden die Kurznachrichten auf Twitter und Facebook verschlagwortet und so thematisch von den Nutzern gebündelt.

Facebook, Facebook-Apps & Tumblr-Blog



Auf der Facebookseite der *Deutschen Olympiamannschaft* stehen die Sportler und ihre exklusiven Inhalte im Vordergrund. Auf der Seite werden hauptsächlich Beiträge und Fotos der Athleten und Verbände geteilt und so einem größeren Publikum zugänglich gemacht. Wichtig dabei ist, dass so auch Zugriffszahlen zu den Athleten und Verbänden zurückgespielt werden, sodass alle profitieren können. Der Claim „Wir für Deutschland“ wurde in jedes Bild eines Medaillengewinners integriert, sodass er auch bei jedem Teilvorgang mittransportiert wurde.

Zusätzlich wurde der Social Hub auch als „Facebook-Tab-App“ ausgespielt, die Verbände und Sportler als Teil der Mannschaft auf ihrer Facebookseite installieren konnten. Auch eine Canvas-App-Variante für die User wurde angeboten, aus der Inhalte der Athleten in die eigene Timeline überführt werden konnten.

Canvas-App

Eine Canvas-App ist eine Anwendung, die sich ein Facebook-Nutzer installieren kann. Die bekanntesten sind wohl die Facebookspiele wie Farmville. Im Gegensatz zu einer Canvas-App kann eine Facebook-Tab-App nur auf einer Facebook-Seite installiert werden.



Der Hashtag #WirfuerD bündelt auch auf Facebook alle Informationsgehalte rund um die Deutsche Olympiamannschaft. Die besten Impressionen von den Spielen lieferten natürlich die Athleten selbst. Ein Tumblr-Blog (www.wirfuerd.tumblr.com), der in die Website der Olympiamannschaft integriert wurde, sammelte automatisch alle Fotos der Sportler, die mit dem Hashtag #WirfuerD getwittert wurden. Mit der Möglichkeit, dass auch

Fan-Fotos aus London, die ebenfalls mit #WirfuerD versehen wurden, auf dem Blog freigeschaltet werden konnten, ergab dies eine bislang einmalige Sammlung von Einblicken hinter die Kulissen.

Timeline

Timeline nennt man den Bereich bei Facebook und Twitter, in dem die Inhalte von Freunden und Followern erscheinen. Der aktuellste Beitrag ist dabei immer ganz oben.

Tumblr-Blog

Tumblr ist eine Plattform, auf der jeder Internetnutzer nach Anmeldung mit wenigen Handgriffen und ohne Programmierfähigkeiten sein eigenes Blog starten kann. Das Besondere an Tumblr ist, dass es eine sehr offene Plattform ist, die ihren Nutzern viel gestalterischen Spielraum bietet. Zudem ist Tumblr ein soziales Blognetzwerk.

Chancen von Social Media für den Spitzensport

Soziale Netzwerke bieten für den Spitzensport eine direkte Kommunikationsplattform, das ist ihr großer Vorteil. Sportler, Mannschaften und Verbände brauchen nicht mehr die klassischen Medien als Mittler. Sie können ihre Themen direkt an die Zielgruppe weitergeben. Zudem ermöglichen die neuen Medien einen Dialog mit Unterstützern und Fans.

Hat man sich durch einen aktuellen Anlass wie die Olympischen Spiele eine bestimmte Masse an dialogbereiten Zuhörern in den sozialen Netzwerken gesichert, ist es nun möglich, diese Gruppe auch außerhalb des medialen Fokus nachhaltig mit Informationen zu versorgen. So hatte Turner *Marcel Nguyen* vor den Spielen rund 7.000 Fans auf Facebook, mittlerweile sind es über eine Viertelmillion. Aber auch andere deutsche Sportler haben von der medialen Aufmerksamkeit während der



Olympischen Spiele nachhaltig profitiert und ihre Fanzahlen auf Facebook deutlich gesteigert.

Natürlich werden für eine nachhaltige Kommunikation auf Augenhöhe mit den Fans relevante Kommunikatoren benötigt. Dazu zählen nicht nur Athleten, sondern auch Trainer, Betreuer, Funktionäre und Verbände.

Nicht zuletzt können Sportler und Verbände durch den Aufbau einer Beziehung zu ihren Fans ihre Marke eigenständig positionieren. Über die sozialen Netzwerke ist es nun viel einfacher, eigene Themen und Inhalte zu lancieren.

Die Mannschaft braucht deine Unterstützung!

Verfolge im Social Hub der Deutschen Olympiamannschaft hautnah den Weg unserer Athleten zu den nächsten Spielen und fiebere mit, wenn es in Sotschi und Rio um olympisches Edelmetall geht: Trainingslager, Qualifikation, Wettkämpfe – unterstütze deine Lieblingsathleten und teile deine Freude und Glückwünsche mit der ganzen Mannschaft unter.

- Website: www.deutsche-olypiamannschaft.de
- Facebook: www.facebook.com/olypiamannschaft und #WirfuerD
- Twitter: www.twitter.com/dosb und #WirfuerD
- Tumblr: www.wirfuerd.tumblr.com

Risiken von Social Media für den Spitzensport

Es lässt sich nicht abstreiten, dass es durch die veränderten Kommunikationswege zu einem gewissen Kontrollverlust innerhalb der eigenen Kommunikation kommen kann. Das klassische Sender-Empfänger-Prinzip hat ausgedient. Im Social Web ist jeder Sender und Empfänger. Jeder kann in Sekundenschnelle Inhalte erstellen und verbreiten. So können Themen eine ganz eigene Dynamik entwickeln, die nicht mehr einfach aufzuhalten ist, wie der Twitter-Skandal um Fahnenträgerin Natascha Keller kurz vor der Eröffnungsfeier in London gezeigt hat. Damals

lösten falsche Behauptungen eines griechischen Journalisten auf Twitter einen Sturm der Entrüstung gegen Keller auf verschiedenen sozialen Netzwerken aus. Freilich hätte sich bei diesem Beispiel der Verlauf der Dinge genauso ergeben, wenn Natascha Keller keine eigenen Social-Media-Auftritte gehabt hätte. Aus Sicht des DOSB war es sogar umso besser, dass er bei Twitter selbst aktiv kommunikativ gegensteuern und seine eigene Community zur Richtigstellung nutzen konnte.

Durch die technischen Möglichkeiten eines Smartphones, immer und überall online zu sein, können die sozialen Netzwerke auch schnell zum Zeitfresser werden. Davon ist besonders die jüngere Generation betroffen, die mit den neuen Möglichkeiten aufwächst und diese intensiv nutzt, was Eltern, Lehrer, Trainer und Betreuer vor große Herausforderungen stellen kann. Hier helfen nur konsequente Regeln, um die Konzentration auf die wesentlichen Dinge zu gewährleisten.

TIPPS ZUM UMGANG MIT SOZIALEN NETZWERKEN

- Regeln aufstellen und Zeitfenster definieren
- Dialogplattformen machen Spaß und Arbeit
- Persönliches ja, aber Privates bleibt privat
- Klare Grenzen ziehen und Privatsphäre anderer achten
- Auf angemessene Kritik angemessen reagieren
- Trolle trollen lassen: Nicht alles kommentieren
- Spaß haben, die Ruhe bewahren und authentisch bleiben



Fazit

Die ersten Social-Media-Spiele der olympischen Geschichte haben das gehalten, was im Vorhinein prognostiziert wurde: Wie nie zuvor gaben Sportler via Facebook und Twitter Einblicke ins olympische Leben. Wie nie zuvor nutzten Fans die sozialen Netzwerke, um sich über die Spiele auszutauschen. Allein während der Eröffnungsfeier in London wurden mit 9,66 Millionen Tweets weltweit mehr Kurznachrichten mit Bezug zur Eröffnung abgesetzt als während der gesamten Spiele in Peking.

Die Nutzungszahlen der Angebote der Deutschen Olympiamannschaft zeigen, dass die Kommunikationsoffensive „Wir für Deutschland“ in den sozialen Netzwerken erfolgreich war. Die Website der Deutschen Olympiamannschaft hatte bis zu 40.000 Besucher am Tag. Der Hashtag #WirfuerD schaffte es zeitweise in die Top 10 der meistgenutzten Trends und hatte innerhalb von 24 Stunden eine Reichweite von bis zu 1,5 Millionen Followern. Der Viralität des Social Webs sei Dank. Hier hat sich eine frühzeitige Kommunikation des Hashtags als sehr wichtig für eine gute Durchdringung gezeigt.

Viralität

Der Term „viral“ besagt, dass Inhalte innerhalb kürzester Zeit von Mensch zu Mensch weitergetragen werden. Das funktioniert natürlich online über soziale Netzwerke sehr gut und schnell.

Auf Facebook konnte während der Spiele eine durchschnittliche wöchentliche Reichweite von über 1,5 Millionen Fans, in der Spitze sogar rund 2,4 Millionen, erreicht werden. Das Verhältnis von Fans zu den „Personen, die darüber sprechen“ lag zeitweise bei 208%. Nur zum Vergleich: Zum Jahresende 2012 lag bei dem damals amtierenden deutschen Fußballmeister Borussia Dortmund das Verhältnis durchschnittlich bei rund 14%.

Beispiele wie der Twitter-Skandal um Natascha Keller zeigen aber auch, dass die neuen Wege der Kommunikation über soziale Netzwerke Risiken bergen. Hier muss frühzeitig sensibilisiert, aber auch der Umgang mit solchen Situationen geschult werden. Genauso wichtig ist die Erfassung und Beobachtung verschiedener

Themen und Vorgänge im Netz, sodass man mögliche Gefahren frühzeitig erkennt und auch auf den richtigen Kanälen gegensteuern kann.



Arbeitsaufträge:

- 1. Markiere im Text Begriffe, die dir unbekannt sind und schlage sie im Internet nach!*
- 2. Welche Social-Media-Plattformen nutzt du? Wie viel Zeit verbringst du täglich damit? Schreibe einen kurzen Text, wie wichtig dir Facebook und andere soziale Netzwerke sind!*
- 3. Im Text werden Chancen und Risiken der sozialen Netzwerke erwähnt. Haltet weitere Vor- und Nachteile auf Plakaten fest und diskutiert gemeinsam in eurer Klasse/eurem Kurs darüber!*
- 4. Stell dir vor, du wärst ein Spitzensportler:
a) Erstelle eine Social-Media-Strategie! Welche Netzwerke würdest du nutzen? Mit welchen Inhalten lässt du deine Fans an deinem Leben teilhaben. Welche Regeln stellst du für dich auf?
b) Wie würdest du dich gegen heftige Kritik schützen? Informiere dich dazu im Internet über den Twitter-Skandal um Natascha Keller! Recherchiere weitere ähnliche Fälle von deutschen Sportlern.*
- 5. Im Umgang mit sozialen Netzwerken trägt jeder eine eigene Verantwortung: Scherze können missverstanden werden und weitreichende Folgen nach sich ziehen. Hast du schon einmal solche Erfahrungen gemacht? Sprecht darüber in eurer Klasse/eurem Kurs!*

von Dr. Conrad Götzel

YOUTH OLYMPIC GAMES - EIN „NEWCOMER“ (IN) DER OLYMPISCHEN BEWEGUNG

Sekundarstufe II

Unterrichtsfächer:

Deutsch

Sachkunde

Sporttheorie



Die Idee

Der Sport steht im 21. Jahrhundert einer breiten gesellschaftlichen Erwartungshaltung gegenüber. Durch ihn sollen Gesundheit gefördert, Selbstvertrauen gestärkt, soziale Unterschiede überbrückt und Minderheiten integriert werden. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) will für diese Aufgaben Verantwortung übernehmen. In diesem Zusammenhang sollen die 2007 ins Leben gerufenen Youth Olympic Games (YOG) ein Beispiel sein, um auf die Herausforderungen zu reagieren.

Mit Hilfe der Olympischen Jugendspiele sollen weltweit junge Menschen angesprochen und die olympischen Ideale in ihr Leben integriert werden. Darüber hinaus soll auch die Olympische Bewegung von der Initiative profitieren und eine Erneuerung erfahren. Die YOG sind neben den teilnehmenden Sportlern explizit an junge Menschen in der jeweiligen Ausrichterregion der Olympischen Jugendspiele und Jugendliche weltweit adressiert.

Die Ziele

„By creating the Youth Olympic Games on 5 July 2007, the IOC played its role as a catalyst for the sports movement. It showed that its commitment to the youth of today and tomorrow is about action, not just words, by offering them an event of their own in the spirit of the Olympic Games.“

Mit diesen Worten untermauerte der ehemalige Präsident Jacques Rogge den Willen des IOC, sich der Jugend auf neue Weise zuzuwenden. Getreu den Grundgedanken Pierre de Coubertins sollen Werte wie Leistung, Sportlichkeit und Freundschaft durch eine Symbiose aus Sport, Bildung und Kultur für Jugendliche auf der ganzen Welt wiederbelebt und mit neuem Stellenwert versehen werden. Die YOG sollen als neue Veranstaltungsform auf einer weltweiten Basis eine Vorbildwirkung entfalten und junge Menschen zum Sporttreiben motivieren und den Fokus auf die olympischen Ideale lenken.

Dabei ist es ebenfalls ihre Aufgabe, das gestiegene Interesse und Bedürfnis der jungen Generation aufzugreifen, Sport mit anderen, beispielsweise multimedialen Aktivitäten, zu verbinden. Auch deshalb bestehen die Olympischen Jugendspiele nicht nur aus sportlichen Komponenten, sondern beinhalten ein

Zusammenspiel aus sportlichen, pädagogischen und kulturellen Bestandteilen. Die YOG sollen so innovative Spiele sein, maßgeschneidert von jungen Menschen für junge Menschen, mit Wettbewerben und Inhalten, die die Gesundheit der Athleten nicht gefährden und eine Verbindung zwischen den Jugendlichen und den olympischen Idealen herstellen.

Eine entscheidende Neuerung in diesem Zusammenhang ist das Culture and Education Programme (CEP). Mit dieser Innovation soll den 14- bis 18-jährigen Teilnehmern in festlicher Atmosphäre der Olympismus sowie olympische Ideale nähergebracht werden. In diversen Veranstaltungsangeboten werden sensible Themen wie Gefahren von Doping und Gewalt im Sport, Risiken von Bewegungsarmut sowie Übertraining, der Nutzen gesunder Ernährung, Vorteile eines Lebensstils mit gesunder Balance zwischen Sport und Bildung sowie der Umgang mit aktuellen Medienformen behandelt. Damit wird beabsichtigt, zukünftigen Eliteathleten eine ethische Betrachtungsweise des Sports zu vermitteln, bei der die Werte Leistung, Freundschaft, Respekt und die Grundgedanken von Universalität, Gleichheit sowie Nachhaltigkeit im Vordergrund stehen.

Das IOC verfolgt das Ziel, dass die Teilnehmer den Respekt, den sie im Sport erfahren, selbst erlernen und einüben, ihn ins tägliche Leben übertragen sowie an ihr Umfeld weitergeben. Die jungen Athleten, deren Betreuer, die von den Olympischen Jugendspielen berichtenden Reporter und die Jugendlichen der Gastgeberregion sollen die wichtige Rolle des Sports für Gesundheit und soziale Integration erkennen. Zusätzlich ist es gewünscht, dass sie sich zu Botschaftern für den Sport und die olympischen Ideale entwickeln, die sich ihrer Bedeutung und gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind. Darüber hinaus zielen die Olympischen Jugendspiele darauf ab, durch kollektives Lernen und Austausch eine Gemeinschaft zwischen der Jugend der Welt und den gastgebenden Jugendlichen zu schaffen. So zum Beispiel sollen sich die einheimischen Jugendlichen mit jungen Menschen aus aller Welt über interaktive, digitale Kommunikationsmöglichkeiten vernetzen.

Die Austragung

Die ersten Sommer-YOG fanden vom 14. bis 26. August 2010 in Singapur statt. Die Winter-Ausgabe feierte ihre Premiere vom 13. bis 22. Januar 2012 in Innsbruck. Seitdem sollen die Sommer- und Winter-YOG im Zwei-Jahres-Rhythmus alternieren. Das IOC betont, dass der organisatorische und infrastrukturelle Aufwand, den die gastgebende Stadt für die Olympischen Jugendspiele erbringt, signifikant geringer sein soll als jener, der für die Ausrichtung Olympischer Spiele notwendig ist.



Bei den ersten Sommer-YOG starteten während der zwölf-tägigen Veranstaltungsdauer 3.530 Athleten, zudem wirkten 1.897 Funktionäre mit. Demgegenüber waren bei den ersten Winter-YOG an zehn Veranstaltungstagen 1.020 Athleten und zusätzlich ca. 500 Betreuer im Einsatz. Unabhängig von der Gesamtzahl der teilnehmenden Athleten soll die maximale Sportlerzahl für Individualsportarten der Nationalen Olympischen Komitees (NOK) ca. 70 Personen betragen, die von möglichst wenigen Betreuern begleitet werden. Analog zu den Olympischen Spielen werden bei den Olympischen Jugendspielen sowohl der Welt-Anti-Doping-Code der World Anti-Doping Agency (WADA) angewendet als auch die Veranstaltungen in Übereinstimmung mit den Prinzipien des Olympismus sowie den Regeln der Olympischen Charta durchgeführt.

Das Sportprogramm

Das Sportprogramm für die ersten YOG 2010 wurde an den Sportartenkanon der Olympischen Spiele 2012 in London angelehnt. In 26 Sportarten fanden 201 Wettbewerbe statt. Das Programm bei den Olympischen Jugendspielen 2012, bestehend aus sieben Sportarten mit 63 Medaillenwettbewerben, orientierte sich an dem Programm der Olympischen Winterspiele 2010 in Vancouver.

Trotz der engen Orientierung an den Olympischen Spielen weicht das Sportprogramm der Olympischen Jugendspiele innerhalb einzelner Disziplinen etwas ab. Beispielsweise gab es während den YOG 2012 statt des Mannschaftswettbewerbes einen Teamwettbewerb im Skispringen, bei dem eine Skispringerin, ein Skispringer und ein Athlet der Nordischen Kombination in einer Mannschaft gewertet wurden.

Das Culture and Education Programme (CEP)

Das Culture and Education Programme (CEP) bildet innerhalb der Olympischen Jugendspiele eine der umfassendsten Neuerungen im Vergleich zu den Olympischen Spielen. Mit Unterstützung des CEP soll eine neue Generation von Athleten geprägt werden. Diese Generation soll erstens sozialen Problemen und Schwierigkeiten des Sports mehr Aufmerksamkeit entgegenbringen und zweitens als Botschafter der Olympischen Bewegung agieren. Das CEP, das die gleiche Wertigkeit wie das YOG-Sportprogramm erhält, beinhaltet pädagogische Seminare sowie Foren über Themen wie Gesundheit, olympische Ideale oder Anti-Doping. Es gibt aber auch Veranstaltungen, darunter beispielsweise Kletterkurse, die praktisches Erleben und Interaktion betonen.

Innerhalb der Seminare wird auch die Begegnung mit berühmten Persönlichkeiten aus der Welt des Sports, der Wirtschaft und der Politik angestrebt. Den Teilnehmern am Culture and Education Programme soll dadurch der Austausch mit potenziellen Vorbildern ermöglicht werden. Straßen-Festivals mit urbaner Kunst, Musik sowie Film präsentieren und stimulieren die Universalität der YOG und der Teilnehmer.

Alle CEP-Veranstaltungen finden in der gastgebenden Region statt und richten sich nicht nur an die Sportler und Betreuer.

Besonders die Programme vor den Olympischen Jugendspielen sind für die Bevölkerung der ausrichtenden Region bestimmt. Die Teilnahme an allen angebotenen Veranstaltungen ist selbstverständlich freiwillig. Neben diversen Veranstaltungsreihen spielt die Kommunikation der Teilnehmer mit der Außenwelt eine wichtige Rolle. Das CEP ermöglicht so vielfältige Kontakte der Sportler untereinander sowie insbesondere zwischen den Teilnehmern und einheimischen Jugendlichen. Innerhalb der Veranstaltungen ist auch eine weltweite Interaktion via Internet verankert.

Die Herausforderungen

Das IOC, und damit verbunden der auf Coubertin zurückgehende Olympismus, ist umfangreichen kritischen Diskussionen ausgesetzt. Beispielsweise werden Debatten über die inhaltliche Ausprägung oder aktuelle Probleme der Olympischen Bewegung geführt. Auch gegenüber den neu geschaffenen Olympischen Jugendspielen macht die Kritik nicht halt. Das IOC wurde noch vor ihrer Premiere mit vielfältigen Diskussionen über Inhalt, Sinn und Zweck der YOG konfrontiert.

Ommo Grupe, einer der renommiertesten deutschen Sportwissenschaftler, formulierte im Vorfeld skeptisch, dass „die geplanten Olympischen Jugendspiele, ausdrücklich ‚erzieherisch‘ sein [sollen] (was auch immer das bei 14- bis 18-jährigen bei einer internationalen sportlichen Massenveranstaltung heißt).“ Die Frage nach dem Verhältnis der Werterziehung gegenüber dem sportlichen Wettkampf stellt auch Helmut Digel, ebenfalls anerkannter Sportwissenschaftler und Funktionär. Darüber hinaus spricht er zudem die Gefahr der physischen und psychischen Überbeanspruchung der jugendlichen Teilnehmer durch die Olympischen Jugendspiele an. Dem Wettkampfprogramm wirft Digel fehlenden Innovationscharakter für die Jugend vor. Darüber hinaus warnt er vor der Gefahr, dass die YOG sich schnell zu einer „gefährlichen Kopie“ Olympischer Spiele mit allen negativen Begleiterscheinungen wie Medialisierung, Medikalisierung, Gigantismus oder Kommerzialisierung entwickeln können.

Das langjährige IOC-Mitglied Richard W. Pound führt weiter aus, dass sich die Olympischen Jugendspiele nur an bereits sportlich aktive junge Menschen richten und fragt herausfordernd:

„How would the YOG get a single couch potato to take up sport and physical activity?“ Abschließend betont er, dass das Potenzial der Olympischen Bewegung für die Erwartungen des 21. Jahrhunderts an den Sport auf diese Weise nicht genutzt, sondern „vergeudet“ werde.

Fazit und Ausblick

Die Olympischen Jugendspiele sind die erste große Initiative des IOC seit Einführung der Olympischen Winterspiele 1924. Die Ziele für die YOG sind anspruchsvoll formuliert. Sie stellen in ihrer Umsetzung das IOC, das jeweilige Organisationskomitee, die internationalen Fachverbände und die Nationalen Olympischen Komitees vor Herausforderungen. Während einige der Ziele realisierbar sind, beispielsweise die Schaffung einer Veranstaltung von höchstem Sportstandard, scheinen andere, wie die Steigerung der Teilnahme am Sport per se, mit der aktuellen Konzeption der YOG kaum umsetzbar. Die ersten beiden Ausgaben der YOG konnten zumindest noch nicht alle Ansprüche des IOC erfüllen.

Ungeachtet dessen ließ sich eine positive Entwicklung von Singapur 2010 zu Innsbruck 2012 beobachten. Ob die Olympischen Jugendspiele zum Nutzen der Olympischen Bewegung beitragen oder neue Akzente setzen können, ist davon abhängig, wie die gestaltenden Funktionsträger auf die beiden ersten Ausgaben reagieren. Nur wenn alle verantwortlichen Kräfte konsequent auf pädagogisch begründete sowie von Jugendlichen für Jugendliche gestaltete Olympische Jugendspiele hinarbeiten, kann es gelingen, dass diese zumindest einen Teil der an sie gestellten Erwartungen erfüllen.



Arbeitsaufträge:

1. Was unterscheidet die Youth Olympic Games von den Olympischen Spielen? Ergänze die Informationen aus dem Text mit Recherchen im Internet! Erstelle dazu eine Tabelle!
2. Lese den Grundlagentext des IOC für die Olympischen Jugendspiele („Factsheet Youth Olympic Games“) und diskutiere die formulierten Ziele! Sprechen dich die Ideen des IOC an?
3. Informiere dich über Kritikpunkte an der Olympischen Bewegung.
 - a) Wie wird mit diesen Schwierigkeiten bei den Olympischen Jugendspielen umgegangen?
 - b) Kritiker bemängeln, dass die Youth Olympic Games nicht die Jugendlichen erreichen, sondern mehr ein „Testlabor“ für das IOC sind. Stimmt das? Wie findest du die Olympischen Jugendspiele? Beziehe dazu Stellung in einem kurzen Aufsatz!
4. Informiere dich über die neuen Sportarten, die bei den Olympischen Jugendspielen eingeführt worden sind. Überlegt, ob ihr diese einmal im Sportunterricht ausprobieren könnt!
5. Haben aus deiner Heimatregion Sportler an den Olympischen Jugendspielen teilgenommen? Recherchiere in den Datenbanken der deutschen Delegationen von den YOG 2010 und YOG 2012. Vielleicht könnt ihr Kontakt zu Athleten aus eurer Region aufnehmen!
6. Bei den Youth Olympic Games treffen Jugendliche aus allen Teilen der Welt im sportlichen Wettstreit aufeinander. Würdest du auch gerne durch Sport andere Menschen aus anderen Ländern und Kulturen kennenlernen? Finde heraus, wo in deiner Heimatregion Jugendliche aus anderen Ländern Sport ausüben! Versucht einen Wettbewerb mit diesen Sportlern zu organisieren!

Quellen- und Literaturhinweise

H. ALTENBERGER/A. HORN, **Youth Olympic Games: Überzogener Anspruch oder pädagogische Chance?**, Alpheios. Ein Magazin der Deutschen Olympischen Akademie 9 (2010), S. 55 – 61



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND, **Innsbruck 2012. Deutsche Jugend-Olympiamannschaft/German Youth Olympic Team.** Frankfurt 2012, www.dosb.de/fileadmin/Bilder_allgemein/Veranstaltungen/Olympische_Jugendspiele/Innsbruck_2012/111223_YOG_Broschuere_DINA5_Einzelseiten_web.pdf



DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND, **Olympische Jugendspiele Singapur 2010. Die deutsche Jugend-Olympiamannschaft.** Frankfurt 2010, <http://ebook-singapur.dosb.de/de/>



H. DIGEL, **Eine kleine, aber gefährliche Kopie**“, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14. Juli 2007, www.faz.net/aktuell/sport/mehr-sport/olympische-jugendspiele-einekleine-aber-gefaehrliche-kopie-1459733.html

C. GÖTZEL, **Die Youth Olympic Games zwischen Anspruch und Realität.** Berlin 2013



INTERNATIONAL OLYMPIC COMMITTEE, **Factsheet Youth Olympic Games.** Update – July 2012, www.olympic.org/Documents/Reference_documents_Factsheets/The_Youth_Olympic_Games.pdf

J. PARRY, **The Youth Olympic Games – Some Ethical Issues**, Sport, Ethics, and Philosophy, 6(2012)2, S. 138 – 154